



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Der arabische Dialekt von Dēr iz-Zōr (Syrien)“

verfasst von / submitted by

Aleksandra Ercegovčević BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 676

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Arabische Welt: Sprache und
Gesellschaft

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Stephan Procházka

Mitbetreut von / Co-Supervisor:

Vorwort

Mein Interesse am Dialekt von Dēr iz-Zōr wurde 2015 geweckt, als ich einige Leute aus dieser Stadt in Wien kennenlernte. Zu jenem Zeitpunkt lernte ich seit einigen Monaten den „standardsyrischen“ (damaszenischen) Dialekt an der Uni, und konnte somit bereits sehr schnell feststellen, dass sich der Dialekt von Dēr iz-Zōr vom Damaszenischen stark unterscheidet, obwohl die beiden Großstädte zum selben Land gehören.

Die Sprachstudie fand in Wien statt. An dieser Stelle möchte ich mich bei den befragten Personen bedanken, die meine zahlreichen linguistischen Fragen mit Geduld beantwortet haben, besonderen Dank an Mohammad Alothman.

Außerdem bin ich meinem Betreuer Univ.-Prof. Dr. Stephan Procházka zu Dank verpflichtet, der mein großes Vorbild im Gebiet der arabischen Dialektologie ist. Mit seinem fundierten Wissen konnte er mich für die neuarabischen Dialekte begeistern. Im Verlaufe meines Studiums konnte ich von ihm viel im Bereich der arabischen Dialektologie sowie der arabischen Philologie im Allgemeinen lernen. Bei dieser Masterarbeit ist er mir mit viel Herzblut und konstruktiver Kritik zur Seite gestanden. Danke!

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Inhaltsverzeichnis	4
1. Einleitung	9
1.1 Forschungsstand	9
1.2 Die Stadt Dēr iz-Zōr	9
1.3 Die mesopotamischen <i>qəltu</i> -Dialekte	10
1.4 Der Dialekt von Dēr iz-Zōr	12
2. Phonologie	13
2.1 Konsonanten	13
2.1.1 Interdentale	13
2.1.2 ġ	14
2.1.3 Die partielle Affrizierung von <i>k</i> zu <i>č</i>	14
2.1.4 Das marginale Phonem <i>g</i>	15
2.1.5 Das marginale Phonem <i>v</i>	16
2.1.6 Affrizierung von <i>t</i> zu <i>tʰ</i>	16
2.1.7 Emphasisierung von <i>l</i> zu <i>l̥</i>	17
2.1.8 Assimilation von Konsonanten	17
2.1.8.1 Assimilation des bestimmten Artikels <i>il-</i>	17
2.1.8.2 Assimilation von <i>l</i>	17
2.1.8.3 Assimilation von <i>n</i>	17
2.2 Vokale	18
2.2.1 Das Vokalsystem	18
2.2.2 Kurzvokale	18
2.2.3 Langvokale & Diphtonge	20
2.2.4 Imāla	20
2.2.4.1 Imāla im Wortinneren	21
2.2.4.2 Die finale Imāla der Femininendung	22
2.2.5 Dehnung von Kurzvokalen	23
2.3 Der Sproßvokal	23
2.3.1 KK im Wortanlaut	24
2.3.2 KKK im Wortinlaut	24
2.3.3 KKKK im Wortinlaut	24
2.3.4 KK im Wortauslaut	25

2.4 Wortbetonung	25
3. Morphologie	27
3.1. Pronomina	27
3.1.1 Personalpronomen	27
3.1.1.1 Selbstständiges Personalpronomen	27
3.1.1.2 Negiertes Personalpronomen	27
3.1.1.3 Objektpronomen	28
3.1.1.3.1 Direktes Objektpronomen am Verbum	28
3.1.1.3.2 Indirektes Objektpronomen am Verbum	29
3.1.1.4 Possessivsuffixe	30
3.1.2 Demonstrativpronomina	31
3.1.2.1 Nahdeixis	31
3.1.2.2 Ferndeixis	32
3.1.2.3 Das Präsentativum haḍḍēn	33
3.1.3 Der Artikel	34
3.1.4 Demonstrativadverbien	34
3.1.5 Temporaladverbien	36
3.1.6 Interrogativa	37
3.1.6.1 Interrogativpronomina	37
3.1.6.2 Interrogativadverbien	38
3.2 Nomen	40
3.2.1 Allgemeines zum Nomen	40
3.2.1.1 Genus	40
3.2.1.2 Status	41
3.2.1.3 Singulativbildung (nomen unitatis vom Kollektiv)	41
3.2.1.4 Dual	41
3.2.1.5 Pluralbildung	42
3.2.1.5.1 Externer Plural	42
3.2.1.5.2 Interner Plural	43
3.2.1.5.3. Suppletiver Plural	43
3.2.2 Nominalformen	43
3.2.2.1 Zweiradikalige Nomina	43
3.2.2.2 Dreiradikalige Nomina	44
3.2.2.2.1 KVK	44

3.2.2.2.2 KaKaK	45
3.2.2.2.3 KiKaK	45
3.2.2.2.4 KiKiK	45
3.2.2.2.5 KuKuK	45
3.2.2.2.6 KaKi	45
3.2.2.2.7 KaKa < *KaKā?	46
3.2.2.2.8 KiKe < *KiKā?	46
3.2.2.2.9 KāKiK / KēKiK	46
3.2.2.2.10 KvKVK	46
3.2.2.2.11 KKVK < *KiKāK, *KuKāK, *aKKāK	47
3.2.2.2.12 KVKVK	47
3.2.2.13 KvKKVK(a)	47
3.2.2.2.14 KaKāKīK	48
3.2.2.2.15 Nomen mit Suffixen	48
3.2.2.2.16 aKKaK	49
3.2.2.2.17 Dreiradikalige Nomina mit dem Präfix m-	49
3.2.3 Vierradikalige Nomina	50
3.2.3.1 KvKKvK(a)	50
3.2.3.2 KiKKāK	50
3.2.3.3 KaKKīK	50
3.2.3.4 KaKKūK < *KuKKūK	50
3.2.3.5 KaKāKi	50
3.2.4 Weitere Nominalformen	51
3.2.5 Die Zahlwörter	51
3.2.5.1 Kardinalzahlen	51
3.2.5.2 Ordinalzahlen	53
3.2.5.3 Bruchzahlen	54
3.2.5.4 Die Uhrzeit	55
3.2.5.5 Wochentage, Monatsnamen und Jahreszeiten	55
3.3 Verbum	56
3.3.1 Allgemeines zum Verb	56
3.3.2 Der Grundstamm	56
3.3.2.1 Starke Verben	56
3.3.2.2 Verba primae infirmae	58

3.3.2.2.1 Verben mit ʔ als 1. und 2. Radikal	58
3.3.2.2.2 Verba primae Yāʔ und Wāw	58
3.3.2.3 Verba mediae infirmae	58
3.3.2.4 Verba mediae geminatae	59
3.3.2.5 Verba tertiae infirmae	60
3.3.2.6 Irreguläre Verben	61
3.3.3 II. Stamm	61
3.3.4 III. Stamm	62
3.3.5 IV. Stamm	62
3.3.6 V. Stamm	63
3.3.7 VI. Stamm	63
3.3.8 VII. Stamm	63
3.3.9 VIII. Stamm	64
3.3.10 IX. Stamm	64
3.3.11 X. Stamm	64
3.3.12 Vierradikalige Verben	65
3.3.12.1 Grundstamm	65
3.3.12.2 Reflexivstamm	65
3.4 Präpositionen	65
3.5 Konjunktionen	66
4 Texte	68
4.1 Text 1 »Der Ausflug in die Steppe«	68
4.2 Text 2 »Name der Stadt Dēr iz-Zōr«	69
4.3 Text 3 »Die Armenier von Dēr iz-Zōr«	70
4.4 Text 4 »Die Speise čišič«	72
4.5 Text 5 »Die Speise klēḡe«	74
4.6 Text 6 »Die Speise miḥši«	75
4.7 Text 7 »Auf dem il-ṣAraṣa-Markt«	77
4.8 Text 8 »Die Hochzeit«	79
4.9 Text 9 »Tratschen«	81
4.10 Text 10 »Die Verlobung«	83
4.11 Text 11 »Der übliche Wochenverlauf«	85
5. Conclusio	88
Bibliographie	89

Abkürzungen

I. Sprachen

aar.	altarabisch	nar.	neuarabisch
ar.	arabisch	pers.	persisch
DA	Dēr iz-Zōr Arabisch	qD	<i>qəltu</i> -Dialekte
engl.	englisch	türk.	türkisch
franz.	französisch		

II. Grammatische und technische Abkürzungen

<	entstanden aus
>	wird zu
Abb.	Abbildung
f.	femininum
m.	maskulinum
c.	kollektiv
Sg.	Singular
Pl.	Plural

III. Bibliographische Abkürzungen

EALL	Encyclopedia of Arabic Language and Linguistics
WAD I	Behnstedt, Peter; Woidich, Manfred. 2011. <i>Wortatlas der arabischen Dialekte. Band I: Mensch, Natur, Fauna und Flora</i> . Leiden/Boston: Brill.
WAD II	Behnstedt, Peter; Woidich, Manfred. 2012. <i>Wortatlas der arabischen Dialekte. Band II: Materielle Kultur</i> . Leiden/Boston: Brill.
WAD III	Behnstedt, Peter; Woidich, Manfred. 2014. <i>Wortatlas der arabischen Dialekte. Band III: Verben, Adjektive, Zeit und Zahlen</i> . Leiden/Boston: Brill.

1. Einleitung

Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Darstellung der wichtigsten phonologischen und morphologischen Merkmale des Dialekts der ostsyrischen Stadt Dēr iz-Zōr. Dies erfolgt auf Grundlage von selbst gesammeltem und analysiertem Sprachmaterial, unter Berücksichtigung von bestehenden Studien zu dieser Mundart. Den ersten Teil der Arbeit bildet eine grammatikalische Skizze des untersuchten Dialektes, während im zweiten Teil elf Texte in der dērischen Mundart transkribiert und übersetzt werden, welche neben der linguistischen auch eine ethnographische Bedeutung innehaben.

Das Material, auf dem die vorliegende Arbeit basiert, habe ich im Zeitraum zwischen 2016 und 2019 in Wien gesammelt. In dieser Zeit konnte ich auch aktive Sprachkenntnisse in diesem Dialekt aufbauen, was insofern eine Rolle für die Feldforschung spielte, als Informanten bewusst oder unbewusst ihr Sprachverhalten ändern, wenn mit ihnen in ihrem eigenen oder in einem anderen (möglicherweise prestigevolleren) Dialekt gesprochen wird.

1.1 Forschungsstand

Zum Forschungsstand des Dialekts von Dēr iz-Zōr lässt sich sagen, dass dieser bisher in unzureichendem Maße erforscht wurde. Die einzige Studie zum Dialekt von Dēr iz-Zōr liegt 50 Jahre zurück: In den 1970er Jahren hat der deutsche Semitist Otto Jastrow in seinem zweibändigen Werk über die mesopotamisch-arabischen *qeltu*-Dialekte¹ unter anderem auch die Phonologie und die Morphologie des Dialekts von Dēr iz-Zōr skizzenhaft dargestellt. Das zweite Band² enthält sieben ethnographische Texte im Dialekt von Dēr iz-Zōr. Darüberhinaus präsentiert Jastrow im *Handbuch der arabischen Dialekte*³ eine kurze Charakterisierung des dērischen Dialektes sowie einen Text. Der *Sprachatlas von Syrien* von Behnstedt (1997) liefert Informationen phonologischer, morphologischer und lexikalischer Art zum Dialekt von Dēr iz-Zōr.

1.2 Die Stadt Dēr iz-Zōr

Der deutsche Geograph Eugen Wirth schildert im Folgenden die Entstehung der Stadt Dēr iz-Zōr im 19. Jh.:

¹ Vgl. Band I: Jastrow 1978; Band II: Jastrow 1981.

² Vgl. Jastrow 1981, S. 419-466.

³ Vgl. Fischer/Jastrow 1980, S. 202f.

„Um 1800 ließen sich im Umkreis der heutigen Stadt Beduinen nieder, deren Herde hier ihre Sommerweide hatten. [...] Um 1860 gründeten die Türken dann an diesem Platz ein Verwaltungszentrum und legten eine recht starke Garnison hinein. Sie sollte den wichtigen Verkehrsweg von Aleppo nach Bagdad entlang dem Euphrat sichern, der sich hier mit der Wüstensteppenroute Damaskus – Mosul kreuzte. [...] Zwischen 1880 und 1900 zogen viele Kaufleute aus Aleppo, Mardin und Bagdad zu. [...] Schon bald nach seiner Gründung erhielt Deir ez Zor wesentliche Impulse als Handelsplatz für Beduinen, die im Bereich des Euphrattales ihre Sommerweiden hatten.“

Wirth (1971:436) beschreibt Dēr iz-Zōr als den „wohl beliebtesten Beduinensommersitz ganz Syriens“. Durch die Geschichte der Stadt kann man den sprachlichen Einfluss der *gilit*-Dialekte der Beduinen sowie die vielen türkisch-osmanischen Lehnwörter im Dialekt von Dēr iz-Zōr erklären.

Was den heutigen Zustand von Dēr iz-Zōr betrifft, hat der Bürgerkrieg in Syrien tiefe Spuren in der Stadt hinterlassen.

1.3 Die mesopotamischen *qəltu*-Dialekte

Das mesopotamische Arabisch wird von dem Zusammenfluss von Euphrat und Tigris flussaufwärts bis fast ins Quellgebiet der beiden Flüsse in Anatolien gesprochen.⁴ Innerhalb der Gruppe der mesopotamischen Dialekte unterscheidet man zwischen den *qəltu*- und den *gilit*-Dialekten.⁵

Über die *qəltu*-Gruppe der mesopotamischen Dialekte schreibt Talay (1999:16) Folgendes:

„Die mesopotamisch-arabischen *qəltu*-Dialekte [...] treten in Form von Sprachinseln im Südosten der Türkei, im Irak und in Syrien auf. Sie werden nach der Gegend ihrer geographischen Verbreitung in die folgenden vier Gruppen aufgeteilt: Anatolische Gruppe, Kurdistan-Gruppe, Tigris-Gruppe und Euphrat-Gruppe.“

⁴ Vgl. Fischer/Jastrow 1980, S. 25f.

⁵ Vgl. Jastrow 2007, S. 414.

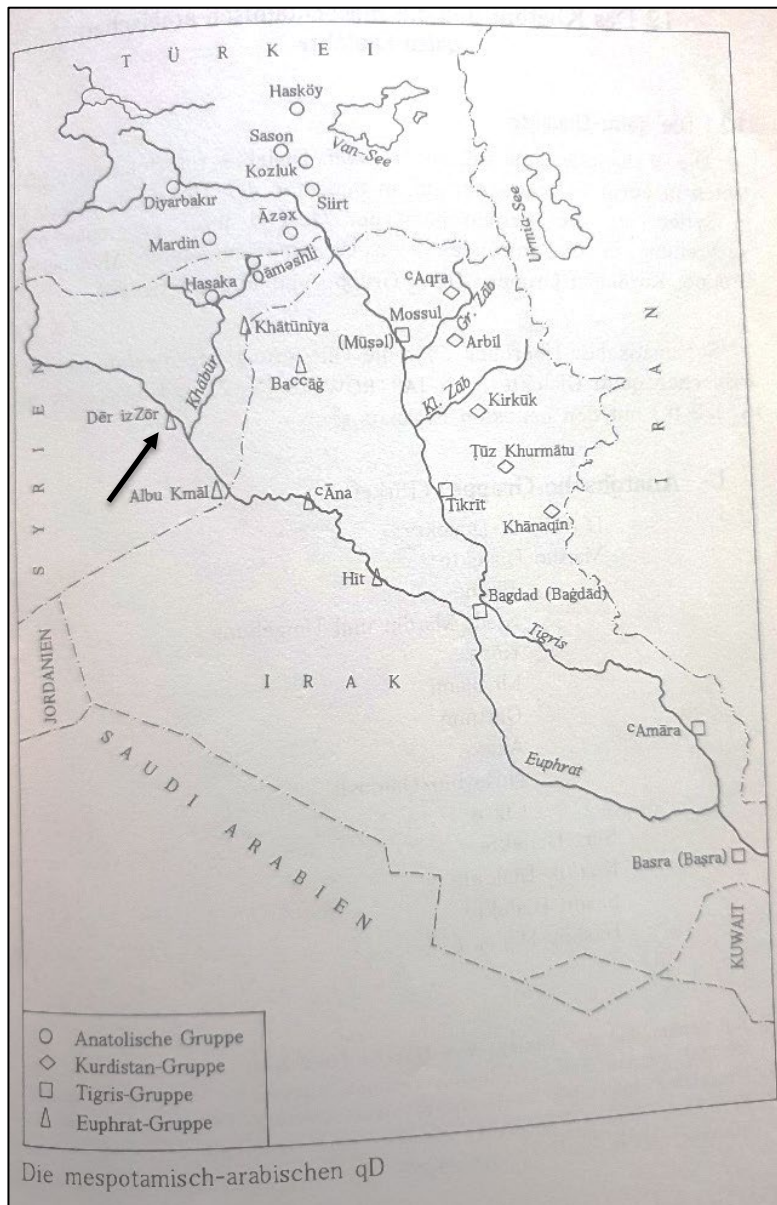


Abb. 1 Die *qeltu*-Dialekte

Die Stadt Dēr iz-Zōr, welche am Mittleren Euphrat liegt (siehe den Pfeil auf der Abb. 1), gehört zur Euphratgruppe der *qeltu*-Dialekte. Wie die Gruppenbezeichnung bereits verrät, ist das wichtigste Unterscheidungsmerkmal der *qeltu*- von den *gilit*-Dialekten die Realisierung des aar. *q* als *q* sowie das Perfektsuffix der 1.P.Sg. *-tu*.⁶

Die Bedeutung der *qeltu*-Dialekten für die arabische Dialektologie besteht darin, dass die *qeltu*-Dialekte die älteste noch greifbare Schicht des mesopotamischen Arabisch sind.⁷

⁶ Vgl. Levin 1998, S. 317.

⁷ Vgl. Jastrow 1978, S. viii.

1.4 Der Dialekt von Dēr iz-Zōr

Die siebtgrößte syrische Stadt Dēr iz-Zōr stellt als ein mesopotamischer *qəltu*-Dialekt eine Ausnahme unter den syrischen Großstadtdialekten dar. Was diesen Dialekt besonders interessant macht, ist dass er einen Mischcharakter aufweist, da er Einflüssen verschiedener Dialektgruppen unterliegt, nämlich denen der umliegenden ländlichen *gilit*-Dialekte sowie der syrischen Stadtdialekte.⁸ Es handelt sich demnach um einen beduinisch beeinflussten Ansässigendialekt.⁹ Die umliegenden *Šāwi*-Dialekte bewirken als Superstrat die Beduinisierung des Dērischen.¹⁰ Jastrow (1973:252) schreibt über den Dialekt von Dēr iz-Zōr:

„[...] die Stadtmundart von Dēr izZōr in Nordostsyrien [hat sich] als letzte Insel des *qəltu*-Arabischen in einem Meer von *gilit*-Dialekten erhalten, jedoch um den Preis einer weitgehenden Beduinisierung.“

Als charakteristische Merkmale für DA führt Jastrow (1978:28) die folgenden auf:

“[...] eine starke Beduinisierung, die sich auf allen grammatischen Ebenen bemerkbar macht. Im Lautstand fallen die gelegentliche Affrizierung vom alten *k* (> *č*) und die Sonorisierung von altem *q* (< *g*) auf [...]. Im Gegensatz zu den qD der beiden übrigen Gruppen hat Dēr iz-Zōr das aar. System von drei Kurzvokalen (*i-u-a*) bewahrt [...]; auch dieser Zug kann jedoch mit dem beduinischen Superstrat in Verbindung gebracht werden.”

Die Validität der oben angeführten Merkmale wird im Laufe dieser Arbeit überprüft.

⁸ Vgl. Fischer/Jastrow 1980, S. 202; Jastrow 1981, S. 419.

⁹ Vgl. Fischer/Jastrow 1980, S. 159.

¹⁰ Vgl. Jastrow 1978, S. 26.

2. Phonologie

2.1 Konsonanten

Der arabische Dialekt von Dēr iz-Zōr verfügt über folgende konsonantischen Phoneme:

	bilabial	labiodental	dental	alveolar	postalveolar	palatal	velar	uvular	pharyngeal	glottal
Plosive	b			t d ṭ			k (g)	q		ʔ
Affrikate					č ǧ					
Frikative		f (v)	ṭ ḏ ḏ̣				x ǧ		ħ ʕ	h
Sibilanten				s z š ṣ						
				(z)						
Nasale	m			n						
Laterale				l (l)						
Vibranten				r						
Halbvokal	w					y				
e										

2.1.1 Interdentale

In der Mundart von Dēr iz-Zōr sind die interdentalen Frikative – das stimmlose *ṭ*, das stimmhafte *ḏ* und das stimmhafte velarisierte *ḏ̣* – erhalten, was bereits bei Jastrow (1978:34) belegt ist. Die Laute *ḏ* und *ḏ̣* sind zu einem Phonem zusammengefallen und werden als *ḏ* realisiert. Die Beibehaltung der Interdentalen beschreibt Jastrow (2007:415) als einen gemeinsamen Zug der Mehrheit der mesopotamischen Dialekte.

<i>iṭim</i>	»Mund«
<i>čaṭīr</i>	»viel«
<i>ḏibbēne</i>	»Fliege«
<i>axaḏ, yāxuḏ</i>	»nehmen«
<i>ḏēf</i>	»Gast«
<i>ḡrāḏ</i>	»Sachen«
<i>bēḏ</i>	»Eier«

Ausnahmen zur Regel sind *ʔistād* < **ʔustād* »Professor«, *maḏbūt* < **maḏbūt* »richtig«, wobei man annehmen kann, dass die Realisierung als *ṣ* im zweiten Wort von den syrischen Stadtdialekten beeinflusst ist.

Levin (1998:322) beschreibt das Phänomen der Lautverschiebung *t* > *ṭ* beim Wort *tūt* < aar. *tūt* »Maulbere« im jüdisch-baghdadischen Dialekt, welcher ebenfalls ein qD ist. Diese Erscheinung konnte ich auch in DA feststellen, und zwar beim Wort *nukṭa* Pl: *nukaṭ* »Witz« < aar. *nukta*, Pl. *nukat*.

2.1.2 ḡ

Die stimmhafte postalveolare Affrikate ḡ (= [dʒ]) ist durch ḡ vertreten:

ḡadīd »neu«

aḡa, yiḡi »kommen«

Dieses Phonem ersetzt auch den stimmhaften palato-alveolaren Sibilanten ḡ in französischen Lehnwörtern:

karāḡ »Garage«

mikyāḡ »Schminke«

massāḡ »Massage«

2.1.3 Die partielle Affrizierung von *k* zu *č*

Jastrow (1978:42) gibt an, dass sich in allen Mundarten der Euphrat-Gruppe der qD ein partieller Übergang von *k* zu *č* findet. Im Dialekt von Dēr iz-Zōr bleibt das aar. *k* oft ein stimmloser velarer Plosiv *k*, jedoch kann es in vorderer vokalischer Umgebung¹¹ (d.h. *a*, *ā*, *i*, *ī*) zu einem Lautwandel *k* > *č* (= [tʃ]) kommen.

Anhand der folgenden Beispiele wurde versucht, eine Regel für den Lautwandel *k* > *č* aufzustellen:

<i>č</i>		vs	<i>k</i>
<i>čaṭīr</i>	»viel«		
	(Text 3:16)		
<i>čabīr</i>	»groß«	vs	Pl. <i>kbār</i>
<i>čalib</i> , Pl. <i>člēb</i>	»Hund«		
<i>čīs</i> , Pl. <i>čyās</i>	»Sackerl«		
<i>siččīne</i> , Pl. <i>sačāčīn</i>	»Messer«		

¹¹ Vgl. Jastrow 1978, S. 43.

<i>čaff</i>	»Handfläche«	vs	Pl. <i>kfūf</i>
<i>dīč</i>	»Hahn«		Pl. <i>dyūk</i> <i>ktāb, kutub</i>
<i>ḥača, yihči</i>	»sprechen«		
<i>bača, yibči</i>	»weinen«		
<i>čaḍab, yičḍib</i>	»lügen«		
<i>čān</i>	»sein«	vs	<i>ykūn</i> (Text 2:5)
			<i>ḥakk, yḥukk</i> »kratzen«
			<i>ḍahak, yiḍhak</i> »lachen«
			<i>katab, yiktib</i> »schreiben«
			<i>akal, yākul</i> »essen«

Aus den Beispielen ist ersichtlich, dass trotz gleicher vokalischen Umgebung *k* verschieden realisiert werden kann (z.B. *ḥača* und *akal*; *yičḍib* und *yiktib*), weswegen für DA von keiner Regel bzgl. der Verteilung zwischen *k* und *č* ausgegangen werden kann. Es lässt sich lediglich sagen, dass in DA eine Tendenz zur Affrizierung von *k* zu *č* in vorderer vokalischer Umgebung besteht.

Das Phonem *č* erscheint außerdem in osmanisch-türkischen und persischen Lehnwörtern:

<i>čāy</i>	»Tee«
<i>čōl</i>	»Wüste, Steppe« (Text 1:1)
<i>čanṭa</i>	»Tasche«

2.1.4 Das marginale Phonem *g*

Wie für alle qeltu-Dialekte¹², ist ebenfalls für DA die Beibehaltung des stimmlosen uvularen Plosivs *q* charakteristisch. Der stimmhafte uvulare Plosiv *g* hingegen ist in DA ein marginales Phonem und auf bestimmte beduinisch-beeinflusste Lexeme sowie – vorwiegend osmanisch-türkische und französische – Lehnwörter beschränkt¹³:

<i>gāṣ</i>	»Erde, Boden«
<i>galīb¹⁴, glēb</i>	»Herz (emotional)«

¹² Vgl. Jastrow 2007, S. 416.

¹³ Jastrow (1978:43) nennt außerdem das Beispiel *bāg, ybūg* »stehlen«, welches jedoch von den Befragten als *bāq, ybūq* realisiert wird.

¹⁴ *galīb* ist mit *qalīb* austauschbar; beide Formen werden verwendet, wobei *qalīb* eher das medizinische, sachliche Wort ist, und *galīb* eher emotional gemeint ist.

<i>garāyib</i>	»Verwandte«
<i>bgara</i> ¹⁵	»Kuh«
<i>rgaba</i>	»Hals«
<i>lagah, yilgah</i> ¹⁶	»werfen«
<i>tgazdar, yitgazdar</i>	»spazieren«
<i>zangīl</i>	»reich«
<i>dōšag</i>	»Matratze«
<i>gālōn</i>	»Kanister«
<i>gaḷḷa, Pl. guḷaḷ</i>	»Murmeln«
<i>garṣōn</i>	»Kellner«

Der Übergang von *q* zu *g* im DA ist hierbei, wie Jastrow (1978:43) bereits erwähnt, unabhängig von der lautlichen Umgebung. Behnstedt (1997:19) schildert ebenfalls, dass *q* und *g* in DA in lexikalischer Distribution stehen.

2.1.5 Das marginale Phonem *v*

Der stimmhafte labiodentale Frikativ *v* kommt nur in einigen Fremdwörtern vor:

<i>vēlla</i>	»Villa«
<i>vīdyu</i>	»Video«

2.1.6 Affrizierung von *t* zu *t^s*

Während meiner Studie konnte ich bei weiblichen Informantinnen eine Affrizierung vom stimmlosen alveolaren Plosiv *t* zu *t^s* feststellen. Behnstedt (1992:38) erwähnt ebenfalls, dass in DA eine starke Aspiration von *t* vorliegt, die bis zur Affrizierung gehen kann. Außerdem wurde die vereinzelte *t*-Affrizierung in der Frauensprache von Dēr iz-Zōr bereits bei Fischer/Jastrow (1980:49f) beschrieben.

<i>banāt</i> → <i>banāt^s</i>	»Mädchen (Pl.)«
<i>yiktib</i> → <i>yikt^sib</i>	»er schreibt«

Von den Befragten wird dieses Phänomen spaßhalber als *it^s-t^sā il-furāt^sīye*, sprich »das Euphrat-T« bezeichnet.

¹⁵ In den syrischen Beduinendialekten verbreitet, vgl. WAD I, S. 278f.

¹⁶ Bildungen zur Wurzel *lqh* sind typisch für Ägypten und die Levante, vgl. WAD III, S. 265.

2.1.7 Emphasisierung von *l* zu *l̥*

Der emphatische Konsonant *l̥* ist in DA auf wenige Wörter beschränkt. Auffällig ist, dass *l̥* in DA meistens in der Umgebung von *g* vorkommt:

<i>gaḷb, gḷēb</i>	»Herz«
<i>gaḷḷābīye</i>	»Galabia«
<i>gaḷḷa</i> , Pl. <i>guḷaḷ</i>	»Murmeln«
<i>gālōn</i>	»Kanister«
<i>kḷēḡe</i>	»lebkuchenähnliches Gebäck«

2.1.8 Assimilation von Konsonanten

2.1.8.1 Assimilation des bestimmten Artikels *il-*

Der bestimmte Artikel *il-* wird im Dērischen außer an die, wie im aar., Sonnenbuchstaben zusätzlich noch an *č* und *ḡ* assimiliert:

<i>ič-čanṭa</i>	»die Tasche«
<i>ič-čāy</i>	»der Tee«
<i>iḡ-ḡēš</i>	»die Armee«
<i>iḡ-ḡaww</i>	»das Wetter«
<i>iḡ-ḡākūk</i>	»der Hammer« (Text 1:6)

2.1.8.2 Assimilation von *l*

Bei Anfügung eines indirekten Objektsuffixes bei der 1.Sg. Perfektform des Verbs *qāl, yqūl* »sagen« kann es beim schnellen Sprechen zu einer Assimilation von *l* und zu einer Verdoppelung von *t* kommen:

<i>qiltu</i>	→	<i>*qiltū-lak</i>	→	<i>qittū-lak</i>	»ich sagte dir«
<i>qiltu</i>	→	<i>*qiltū-lo</i>	→	<i>qittū-lo</i>	»ich sagte ihm«

2.1.8.3 Assimilation von *n*

a) Die Assimilation vom *n* des 1.Pl.Präfixes des Imperfekts kann erfolgen, wenn der direkt danach folgende Laut *r* ist – z.B. beim 1.Radikal der konkaven Verben:

<i>*nrūḥ</i>	→	<i>rrūḥ</i>	»wir gehen« (Text 11:17)
<i>*nrīd</i>	→	<i>rrīd</i>	»wir wollen« (Text 5:13)

b) Das *n* der Präposition *ṣind* »bei« assimiliert sich an das *d* bei Antritt konsonantischer Personalsuffixe:

<i>ṣiddha</i>	»sie hat«
---------------	-----------

<i>ʕiddna</i>	»wir haben«
<i>ʕiddhum</i>	»sie haben«

Alternativ können die im Falle eines konsonantischen Suffixes drei aufeinanderfolgenden Konsonanten durch ein betontes *í* getrennt werden, was die Formen ergibt:

<i>ʕinídha</i>	»sie hat«
<i>ʕinídna</i>	»wir haben«
<i>ʕinídhum</i>	»sie haben«

Allerdings stellt die Variante mit dem assimilierten *n* den Regelfall dar.

2.2 Vokale

2.2.1 Das Vokalsystem

Der Dialekt von Dēr iz-Zōr verfügt über ein System von fünf Langvokalen (*ā, ē, ī, ō, ū*) und drei kurzen Vokalphonemen (*a, i, u*).

2.2.2 Kurzvokale

Jastrow (1981:421) beschreibt den Kurzvokalismus des DA als extrem konservativ, und findet bei diesem Punkt in keiner der benachbarten Dialektgruppen Ähnlichkeiten. Denn die drei phonemischen Kurzvokale sind im Dialekt von Dēr iz-Zōr erhalten. Es kommen *a, i* und *u* in allen Stellungen vor.¹⁷ Im Gegensatz dazu haben die anderen qD *i* und *u* gänzlich zusammenfallen lassen.¹⁸

Das dreigliedrige System wird bei Jastrow (1981:421) folgendermaßen erläutert: *a* und *i* setzen die entsprechenden altarabischen Vokale fort, während *u* teilweise erhalten ist, aber in ausgeprägter vorderer Konsonantenumgebung häufig zu *i* geworden ist.

a) Aar. *i* & *u*

Im Gegensatz zu den anderen von Jastrow untersuchten qD hat DA als einziger Dialekt aar. *i* und *u* als verschiedene Phoneme bewahrt,¹⁹ was das Minimalpaar *kitrat il-ʔaklāt* »die Speisen mehrten sich« vs. *kuṭrat il-ʔaklāt* »die Fülle der Speisen«²⁰ belegt. Jastrow schreibt die Bewahrung von *i* und *u* dem Einfluss des Šāwi-Superstrats zu. Allerdings beschreibt Jastrow

¹⁷ Vgl. Fischer/Jastrow 1980, S. 202.

¹⁸ Vgl. Jastrow 1981, S. 421.

¹⁹ Vgl. Jastrow 1978, S. 58.

²⁰ Eines der von Jastrow (1978:58) genannten Beispiele ist das Minimalpaar *yisqit* »er lässt fallen« vs. *yisquṭ* »er fällt«. Da der IV. Stamm in DA nach heutigen Stand vollständig verschwunden ist (siehe dazu Kapitel 3.3.5), konnte dieses Beispiel nicht verifiziert werden.

(1978:58f) das DA als noch konservativer als die gilit-Dialekte wie die benachbarten *Šāwi* oder der muslimisch-baghadische gilit-Dialekt, da das DA stärker an den ererbten Qualitäten festhält.

Außerdem gibt Jastrow (1978:59) an, dass das aar. *u* in DA im Allgemeinen bewahrt ist, und nur in Kontaktstellung mit vorderen nichtemphatischen Konsonanten – wie z.B. Dentalen, Interdentalen, Palatalen und Sibilanten – häufig durch *i* ersetzt wird:

<i>ṭilit</i> ²¹	»Drittel«
<i>bistān</i>	»Garten«
<i>istād</i>	»Professor«

b) Aar. *a*

In DA ist sowie in der Mehrzahl der qD hat keine Elision des aar. *a* stattgefunden. In vielen qD beschreibt Jastrow (1978:59) eine häufige Ausnahme bei Adjektiven des Typus *KaKīK*, welche zuerst zu *KiKīK* assimiliert wurden, wonach die Elision des ersten Vokals erfolgte. Diese Erscheinung ist im Dērischen nicht vorhanden – das aar. *a* bleibt in Adjektiven des Typus *KaKīK* erhalten:

<i>čaṭīr</i>	»viel«
<i>čabīr</i>	»groß«
<i>zaḡīr</i>	»klein«

Wie bei Jastrow (1978:60) beschrieben, findet im DA in der Verbform 3.f.Sg.Perfekt, welche auf die Sequenz *-aKaKaK#* endet, eine Elision des mittleren *a* statt:

* <i>katabat</i>	→	<i>katbat</i>	»sie schrieb«
* <i>ḏaḥakat</i>	→	<i>ḏaḥkat</i>	»sie lachte«

Diese Elision betrifft den I., VII. und VIII. Verbstamm und hat Parallelen in den syrischen Ansässigendialekten, wie beispielsweise dem Damaszenischen²². Jedoch anders als im Damaszenischen bleibt im DA interessanterweise in der gleichen Sequenz *-aKaKaK#* in Nominalformen das mittlere *a* erhalten, was konkret im Status constructus vorkommt:

<i>bašala</i>	»Zwiebel«
<i>bašalat Fāṭme</i>	»Fatimas Zwiebel«
<i>bašalātha</i>	»ihre (f.) Zwiebel«

²¹ Jastrow (1978:59) gibt für DA *ṭuluṭ* und *ṭilit* an, während heutzutage nur *ṭilit* in Gebrauch ist, was eine sprachliche Entwicklung weg von *u* hin zu *i* andeutet.

²² Für das Damaszenische vgl. Aldoukhi et al. 2014a, S. 82 und Aldoukhi et al. 2014b, S. 26.

<i>ṭalaṣat ič-čōl</i>	»Ausflug in die Steppe«	(Text 1:1)
<i>madīnat Dēr iz-Zōr</i>	»die Stadt Dēr iz-Zōr«	(Text 2:6)
<i>tasmīyátha</i>	»ihre Nennung«	(Text 2:11)

Jastrow (1978:63) gibt an, DA sei der einzige der von ihm untersuchten qD, in dem sowohl aar. *KaKKāK* als auch aar. *KaKKān* das *a* der ersten Silbe bewahrt, und nicht zu *ə* dissimiliert haben.

Fälle, in denen es zur Elision des Kurzvokals *a* kommt, sind:

a) in der Pluralform *ʔaKKāK*

<i>*ʔaqlām</i>	→	<i>qlām</i>	»Stifte«
<i>*ʔatrāk</i>	→	<i>trāk</i>	»Türken« (Text 3:1)
<i>*ʔakrād</i>	→	<i>krād</i>	»Kurden«

b) im V. und VI. Verbstamm

<i>*taṣallama</i>	→	<i>tṣallam</i>	»lernen«
<i>*taʔaxxara</i>	→	<i>tʔaxxar</i>	»sich verspäten«

2.2.3 Langvokale & Diphtonge

Die aar. Langvokale *ā*, *ī* und *ū* sind in DA erhalten. Außerdem findet fallweise die Schließung des aar. *ā* zu *ē* statt, siehe dazu 2.2.4 Imāla. Die Diphtonge *aw* und *ay* dagegen werden zu *ō* und *ē* monophthongisiert:

<i>yawm</i>	→	<i>yōm</i>	»Tag«	(Text 8:8)
<i>lawn</i>	→	<i>lōn</i>	»Farbe«	(Text 10:20)
<i>nawʕ</i>	→	<i>nōʕ</i>	»Art«	(Text 4:1)
<i>bayt</i>	→	<i>bēt</i>	»Haus«	(Text 11:12)
<i>bayna</i>	→	<i>bēn</i>	»zwischen«	(Text 9:3)
<i>xayma</i>	→	<i>xēme</i>	»Zelt«	(Text 1:4)
<i>ṣayf</i>	→	<i>ṣēf</i>	»Sommer«	(Text 4:3)

Eine Ausnahme ist sind Entlehnungen aus dem Hocharabischen wie z.B. *ṭawra* »Revolution«.

2.2.4 Imāla

Der Begriff *Imāla* (wörtlich: »Neigung/Inklination«) wurde von den mittelalterlichen arabischen Grammatikern benutzt, um die Erhebung des altarabischen *ā* und *a* zu *ī* und *i* zu bezeichnen.²³ Interessanterweise entsprechen die Faktoren, welche die mediale Imāla in den

²³ Vgl. Levin 2007, S. 311.

modernen qD bedingen, denen, die vom persischen Sprachwissenschaftler Sībawayhi im achten Jahrhundert beschrieben wurden.²⁴

Es sind zwei Fälle bekannt, in denen in den nar. Dialekten eine Imāla auftreten kann: entweder durch die konsonantische Umgebung des **ā* oder durch *i* und *ī* konditioniert, wobei auf die qD die zweite Variante zutrifft.²⁵ Die teilweise vorhandene Imāla im Dialekt von Dēr iz-Zōr ist ein Erbteil der qD.²⁶

2.2.4.1 Imāla im Wortinneren

Die Imāla im Wortinneren (=die mediale Imāla) von *ā* zu *ē*, die durch ein *i* oder *ī* in der vorhergehenden oder folgenden Silbe hervorgerufen ist, tritt im DA laut Jastrow (1981:419) in folgenden Fällen auf:²⁷

a) Im Imperfekt des III. Verbstamms²⁸:

<i>kāwan, ykēwin</i>	»sich mit jdm. streiten«
<i>laqa²⁹, ylēqi</i>	»finden«
<i>nāda, ynēdi</i>	»rufen«
<i>ḥāča, yḥēči</i>	»jdn. ansprechen, mit jdm. sprechen«
<i>qāran, yqērin</i>	»vergleichen«
<i>nāqaš, ynēqiš</i>	»etw. mit jdm. diskutieren«

Während der empirischen Studie habe ich jedoch Gegenbeispiele für diese Annahme gefunden, die vermutlich Entlehnungen aus der Hochsprache sind:

<i>sāfar, ysāfir</i>	»reisen«
<i>dāwam, ydāwum</i>	»zur Schule/Arbeit gehen«
<i>sāḥad, ysāḥid</i>	»helfen«

b) Im Partizip Aktiv des Grundstamms:

<i>šēyif</i>	»sehend«
--------------	----------

²⁴ Vgl. Levin 2007, S. 313.

²⁵ Vgl. Jastrow 1978, S. 65.

²⁶ Vgl. Fischer/Jastrow 1980, S. 202.

²⁷ Die Beispiele stammen teils von Jastrow (1981:419) und teils aus den Daten meiner empirischen Studie.

²⁸ Vermutlich hatte der III. Stamms ursprünglich in allen qD ein Imperfekt mit Imāla des *ā*, vgl. Fischer/Jastrow 1980, S. 152; Im Gegensatz zu DA tritt die Imāla in den Dialekten von al-Ḥasake und Qāmišli sowohl im Perfekt als auch im Imperfekt des III. Verbstamms auf, vgl. Behnstedt 1997, S. 123.

²⁹ Im Perfekt ist dieses Verb im Grundstamm.

<i>nēzil</i>	»hinuntersteigend«
<i>sēkin</i>	»wohnend«
<i>kētib</i> ³⁰	»schreibend«
<i>nēyim</i>	»schlafend«
<i>ḡēy</i>	»kommend«
<i>rēḡiʕ</i>	»zurückkommend«
<i>aber:</i>	
<i>rāyih</i>	»gehend«
<i>qāʕid</i>	»sitzend«
<i>ṭālīʕ</i>	»hinausgehend«
<i>ṣāyim</i>	»fastend«

Aus diesen Beispielen ist ersichtlich, dass die Umgebung hinterer Konsonanten (*h*, *q*, *t*) eine Imāla verhindert.

a) In den Pluralformen *ʕēl*31 (< aar. *fiʕāl*):

ēlēb (< aar. *kilāb*) »Hunde«

b) In einer Reihe von Einzelwörtern:

<i>lsēn</i>	(< aar. <i>lisān</i>)	»Zunge«
<i>mrēye</i>	(< aar. <i>mirʔāt</i>)	»Spiegel«
<i>xamis tiyyēm</i>	(< aar. <i>ʔayyām</i>)	»fünf Tage«
<i>ṭilēṭīn</i>	(< aar. <i>ṭalātīn</i>)	»dreißig«

2.2.4.2 Die finale Imāla der Femininendung

Eine Besonderheit der Mundart von Dēr iz-Zōr, die sie nur mit dem jüdisch-baghdadischen Dialekt teilt,³² ist die Verteilung der Allomorphe *-a* und *-e* der nominalen Femininendung. Diese verläuft nämlich anders als beispielsweise im Damaszenischen, wo der Konsonantismus entscheidend ist.³³ Im Dērischen ist der Vokal der vorhergehenden Silbe maßgebend. Enthält jene nämlich *i*, *ī* oder *ē* oder geht *y* unmittelbar voraus, so lautet die Endung *-e*:

³⁰ Hier existiert eine lexikale Differenzierung zwischen dem Aktivpartizip *kētib* und der Berufsbezeichnung »Schriftsteller«, welche *kātīb* lautet.

³¹ Bei Jastrow (1981:419) ist außerdem das Beispiel *ḡmēl* »Kamele« angegeben; ich konnte ich diese Form nicht bestätigen, laut Befragten heißt die Pluralform *ḡmāl*, d.h. ohne eine Imāla.

³² Vgl. Jastrow 1981, S. 421.

³³ Vgl. Fischer/Jastrow 1980, S. 202.

Dēr iz-Zōr

rāyḥe »gehend (f.)«

šagla »Sache«

ḥilwa »schön (f.)«

ḥadīqe »Garten«

An den Beispielen sieht man, dass hintere Konsonanten wie *q* und *ḥ* eine Imāla in DA nicht verhindern, es ist nur der Vokal entscheidend.

Eine Ausnahme zu dieser Regel bilden laut Jastrow (1981:421) die Zahlwörter von 3 bis 10, bei denen die Verteilung der beiden Allomorphe *-a* und *-e* wie in den syrischen Stadtdialekten erfolgt, sprich: *-e* nach vorderen und *-a* nach hinteren und emphatischen Konsonanten³⁴:

talāte »drei«

xamse »fünf«

sabṣa »sieben«

2.2.5 Dehnung von Kurzvokalen

DA lässt keine einsilbigen Wörter der Struktur *(K)KvK* zu. Aus diesem Grund wird bei der Bildung der Imperative Sg.m. des Grundstamms, die von einer Flexionsbasis *-KKvK-* abgeleitet sind, der Kurzvokal gedehnt:

Flexionsbasis Imperativ Sg.m.

-šrab- *šrāb* »trink!«

-ktib- *ktēb* »schreib!«

-nzil- *nzēl* »komm herunter!«

-kol- *kōl* »iss!«

Alternativ kann der Imperativ zweisilbig mit einem Vorschlagsvokal gebildet (z.B. *iktib* »schreib«) werden, wobei die Variante mit dem gedehnten Vokal die Norm darstellt.

Das Phänomen der Dehnung von Kurzvokalen fand Jastrow (1978:79) von allen von ihm untersuchten qD nur in DA auf. Diese Eigenschaft des DA zeugt von einem Einfluss der syrischen Dialekte, in denen die Vokaldehnung im Imperativ ebenfalls üblich ist.

2.3 Der Sproßvokal

Unter einem Sproßvokal versteht man „einen nichtphonemischen Vokal, der bei der Realisierung bestimmter Konsonantengruppen mehr oder weniger automatisch auftritt“

³⁴ Vgl. Jastrow 1981, S. 421.

(Jastrow 1978:86). Alle qD zeigen die Tendenz zur Aufspaltung von „Gruppen von zwei oder mehr Konsonanten im Wortan- und -auslaut und Gruppen von drei oder mehr Konsonanten im Wortinlaut durch einen Sproßvokal“ (Jastrow 1978:87). In den qD, die das Phonem *a* besitzen, ist dieser der Sproßvokal. In DA „tritt [u] auf, wenn das zugrundeliegende nominale oder verbale Basismorphem *u* enthält, sonst [i]“ (Jastrow 1978:87).

Jastrow (1978:89) gibt an, dass sich die Phonemisierung von alten Sproßvokalen von allen qD in DA am stärksten ausgewirkt hat.

2.3.1 KK im Wortanlaut

KK im Wortanlaut ist phonetisch untrennbar, wodurch der Sproßvokal vor dem ersten Vokal erscheint:

škūn ~ iškūn »was«

Außerdem sind die (heute weniger im Gebrauch) Imperativformen m.Sg. des Grundstamms ein gutes Beispiel für einen phonemisierten Sproßvokal im Wortanlaut, der in diesem Fall auch betont ist: *iktib* »schreib«, *imši* »geh!«, *uḍrub* »schlag!«. Diese Formen werden aber laut den Befragten weniger oft als die Formen mit Langvokal - *ktēb*, *mšēy*, *ḍrōb* - benutzt.

2.3.2 KKK im Wortinlaut

In DA wird die Sequenz *KKK im Wortinlaut regelmäßig durch einen Sproßvokal aufgesprengt, und zwar zwischen den ersten beiden Konsonanten. Dieser Sproßvokal ist im heutigen DA phonemisiert, was an den 2.f.Sg., 2.Pl. und 3.Pl Imperfektformen³⁵ ersichtlich ist. Bei diesen Formen hat sich die Silbenstruktur aufgrund der angefügten Suffixe *-īn* und *-ūn* geändert, wobei zuerst der Vokal des Verbstamms weggefallen ist. Dadurch ist *KKK entsanden, welches durch einen (später phonemisierten) Sproßvokal getrennt wird:

**yiktibūn* → **yiktbūn* → *yikṭbūn* → *yikitbūn* »sie schreiben«

**tidrusīn* → **tidrsīn* → *tidʷrsīn* → *tidursīn* »du (f.) lernst/studierst«

2.3.3 KKKK im Wortinlaut

Die Sequenz *KKKK wird in DA durch einen phonemisierten Sproßvokal zwischen dem 2. und 3. Konsonanten aufgespalten:

**fataḥt-lna* → *fataḥt-ilna* »du (m.) öffnestest uns«

**nḥuṭṭ-lo* → *nḥuṭṭ-illo* »wir legen ihm« (Text 1:8)

³⁵ Eine Ausnahme sind Imperfektformen mit dem Vokal *a*; dieser bleibt erhalten, siehe dazu 3.3.2.1.

2.3.4 KK im Wortauslaut

Es ist bereits bei Jastrow (1978:91) belegt, dass die Sequenz *KK im Wortauslaut in DA nie bewahrt ist. *KK wurde durch einen Sproßvokal aufgesprengt, welcher heute laut Jastrow als eigenständiger Phonem gelten muss.

* <i>xubz</i>	→	<i>xubuz</i>	»Brot«	(Text 1:3)
* <i>šugl</i>	→	<i>šugul</i>	»Arbeit«	(Text 1:3)
* <i>uxt</i>	→	<i>uxut</i>	»Schwester«	
* <i>ibn</i>	→	<i>ibin</i>	»Sohn«	
* <i>ism</i>	→	<i>isim</i>	»Name«	(Text 2:3)
* <i>qism</i>	→	<i>qisim</i>	»Teil«	(Text 3:1)
* <i>milḥ</i>	→	<i>miliḥ</i>	»Salz«	(Text 4:2)
* <i>qamḥ</i>	→	<i>qamiḥ</i>	»Weizen«	(Text 3:5)
* <i>ḥarb</i>	→	<i>ḥarib</i>	»Krieg«	(Text 3:14)
* <i>šams</i>	→	<i>šamis</i>	»Sonne«	(Text 4:4)
* <i>qalb</i>	→	<i>gaḥib</i>	»Herz«	
* <i>kalb</i>	→	<i>čalib</i>	»Hund«	

2.4 Wortbetonung

In puncto Wortbetonung lässt sich sagen, dass die für die qD charakteristische Endbetonung der Basen vor Pronominalsuffixen³⁶ sowie die Endbetonung der feminin-Formen der Farbadjektiven (z.B. Mardin *sawdā* »schwarz«)³⁷ in DA aufgegeben ist.

Im Falle geschlossener Silben, welche sekundär durch Vokaleinschub oder -umsprung entstanden sind, gehört das Dērische zu dem Teil der mesopotamischen Dialekte, der die Betonung an die veränderte Wortstruktur anpasst: *yūdṛub* → *yūdūrbo* »er schlägt (ihn)«.

³⁶ Vgl. Fischer/Jastrow 1980, S. 146.

³⁷ Vgl. Jastrow 1978, S. 32.

Nur die Perfekt-Flexionssuffixe *-tum* (2. Pl.) und *-at* (3. f.sg.) sind vor Objektsuffixen stets betont: *katábtum* → *katabtúmha* »ihr habt (sie) geschrieben«, *ḏárbat* → *ḏarbáto* »sie hat (ihn) geschlagen«. Das Phänomen der Betonung vom 3.f.sg. Suffix *-at* vor Objektsuffixen ist laut Jastrow³⁸ in ganz Mesopotamien weit verbreitet. Die Betonung von *-at* vor Objektsuffixen ausgenommen, folgt die Betonung im Dialekt von Dēr iz-Zōr im Allgemeinen den Regeln der syrischen Stadtdialekte.³⁹

³⁸ Vgl. Fischer/Jastrow 1980, S. 146.

³⁹ Vgl. Jastrow 1981, S. 421.

3. Morphologie

3.1. Pronomina

3.1.1 Personalpronomen

3.1.1.1 Selbstständiges Personalpronomen

Singular		Plural	
1.c.	<i>ana</i>	1.c.	<i>iḥna</i>
2.m.	<i>inta</i>	2.c.	<i>intum</i>
2.f.	<i>inti</i>	3.c.	<i>humma</i>
3.m.	<i>huwwa</i>		
3.f.	<i>hiyye</i>		

Hier ist anzumerken, dass das Dērische in der 2. und 3.P.Pl. eine *communis generis* aufweist. Es gibt keine Genusunterscheidung im Plural, wie sie beispielsweise in den ländlichen *gilit*-Dialekten existiert.⁴⁰ Die Abwesenheit der Genusunterscheidung in der 2. und 3.P.Pl. bei Verben und Pronomen ist sowohl in den urbanen *gilit*- als auch in allen *qəltu*-Dialekte zu beobachten.⁴¹

Die 1.P.Pl. Form *iḥna* in DA gilt als von den übrigen qD abweichend und ist vermutlich eine Entlehnung aus den *gilit*-Dialekten, da im *Šāwi* ebenfalls *iḥna* benutzt wird.⁴² Während der empirischen Studie ist mir auch die Form *niḥna* zu Ohren gekommen, die näher zu den syrischen Stadtdialekten⁴³ ist, allerdings wird *iḥna* deutlich häufiger verwendet.

Die 2.P.Pl.-Form *intum* beschreiben Fischer/Jastrow (1980:79) als selten.⁴⁴

3.1.1.2 Negiertes Personalpronomen

In Dēr iz-Zōr werden in negierten Nominalsätzen Kopulaformen verwendet, während sie bei positiven Nominalsätzen nicht zur Anwendung kommen. Sie sind aus der Verschmelzung der Negation *mā* mit den selbständigen Personalpronomina entstanden.

Singular		Plural	
1.c.	<i>māni</i>	1.c.	<i>mānna</i>

⁴⁰ Vgl. Fischer/Jastrow 1980, S.147.

⁴¹ Vgl. Jastrow 2007, S. 418.

⁴² Vgl. Jastrow 1978, S. 131.

⁴³ z.B. *nəḥna* im Damaszenischen, vgl. Aldoukhi et al. 2014a, S. 15.

⁴⁴ Außer in DA ist *intum* in noch drei Dialekten in Syrien belegt, darunter der Dialekt von Albū Kmāl, vgl. Behnstedt 1997, S. 513.

2.m.	<i>mānak</i>	2.c.	<i>mānkum</i>
2.f.	<i>mānči</i>	3.c.	<i>mānhum</i>
3.m.	<i>māno/mū</i>		
3.f.	<i>mānha/mī</i>		

māni b-il-bēt.

»Ich bin nicht zu Hause.«

mānči la-ḥālči.

»Du (f.) bist nicht alleine.«

mānhum zēnīn.

»Sie sind nicht gut.«

3.1.1.3 Objektpronomen

3.1.1.3.1 Direktes Objektpronomen am Verbum

a) Nach Konsonant:

	Singular		Plural
1.c.	<i>šāf-ni</i>	1.c.	<i>šāf-na</i>
2.m.	<i>šāf-ak</i>	2.c.	<i>šāf-kum</i>
2.f.	<i>šāf-či</i>	3.c.	<i>šāf-hum</i>
3.m.	<i>šāf-o</i>		
3.f.	<i>šāf-ha</i>		

b) Nach Vokal:

	Singular		Plural
1.c.	<i>šāfō'-ni</i>	1.c.	<i>šāfō'-na</i>
2.m.	<i>šiftū'-k</i>	2.c.	<i>šiftū'-kum</i>
2.f.	<i>šifnā'-či</i>	3.c.	<i>šifnā'-hum</i>
3.m.	<i>šiftū'</i>		
3.f.	<i>šifnā'-ha</i>		

Bei Verbformen mit vokalischer Endung wird der auslautende Vokal gelängt. Das direkte Objektpronomen der 3.P.Sg.m. wird durch die Betonung und Längung des auslautenden Vokals ausgedrückt:

šiftu »ich habe gesehen« → *šiftū* »ich habe ihn gesehen«

Bei Verben der 3.P.Pl.-Perfektform kommt noch eine Besonderheit dazu: das *-u* wird bei Anfügung eines (direkten sowie indirekten) Objektpronomen zu einem gelängten und betontem *-ō*:

<i>šāfu</i>	→	<i>šāfōni</i>	»sie haben mich gesehen«	
<i>sammu</i>	→	<i>sammōha</i>	»sie haben sie genannt«	(Text 2:1)
<i>asaru</i>	→	<i>asarō</i>	»sie haben ihn gefangengenommen«	(Text 3:1)
<i>naqaḏu</i>	→	<i>naqaḏōni</i>	»sie haben mich gerettet«	(Text 11:23)

Dieses Phänomen ist auch im *gilit*-Dialekt der Muslime von Bagdad zu beobachten.⁴⁵

3.1.1.3.2 Indirektes Objektpronomen am Verbum

a) Nach Konsonant:

nach *vK*:

Singular	Plural
1.c. <i>tiktib-li</i>	1.c. <i>tiktib-ilna</i>
2.m. <i>tiktib-lak</i>	2.c. <i>tiktib-ilkum</i>
2.f. <i>tiktib-ilči</i>	3.c. <i>tiktib-ilhum</i>
3.m. <i>tiktib-lo</i>	
3.f. <i>tiktib-ilha</i>	

Es lässt sich feststellen, dass bei Verbformen mit *vK* im Auslaut die mit *IK* (=KK) beginnenden indirekten Objektpronomina mit *i*- anlauten. Der Grund dafür ist, dass in diesem Fall anderenfalls die Sequenz *KKK* entstehen würde, die DA nicht erlaubt.⁴⁶ Deshalb trennt der epenthetische „Sproßvokal“ *i* diese Sequenz:

<i>tiktib-lči</i>	→	<i>tiktib-ilči</i>
<i>KvKKvK-KKv</i>	→	<i>KvKKvK-vKKv</i>

Bei den mit *lv* (=Kv) anlautenden indirekten Objektpronomina kommt es nicht zu drei hintereinander folgenden Konsonanten, weswegen das Pronomen unverändert bleibt:

<i>tiktib-li</i>
<i>KvKKvK-Kv</i>

nach *KK* und *VK*:

Singular	Plural
1.c. <i>ṭuṭṭ-illi</i>	1.c. <i>šūf-ilna</i>
2.m. <i>ṭuṭṭ-illak</i>	2.c. <i>šūf-ilkum</i>

⁴⁵ Vgl. Jastrow 2007, S. 417.

⁴⁶ Siehe 2.3.

2.f. *ṭḥuṭṭ-ilči*

3.c. *šūf-ilhum*

3.m. *ṭḥuṭṭ-illo*

3.f. *ṭḥuṭṭ-ilha*

b) Nach Vokal:

	Singular	Plural
1.c.	qālō-li	1.c. qālō-lna
2.m.	qālō-lak	2.c. qālō-lkum
2.f.	qālō-lči	3.c. qālō-lhum
3.m.	qālō-lo	
3.f.	qālō-lha	

Eine Besonderheit tritt bei der 2.P.Sg.f. und der 2.&3.P.Pl. im Imperfekt auf: das *-n* der Endungen *-īn* bzw. *-ūn* wird bei Anfügung eines indirekten Objektpronomens elidiert:

<i>tikitbīn</i>	»du (f.) schreibst«	→	<i>tikitbī-lo</i>	»du (f.) schreibst ihm«
<i>yqūlūn</i>	»sie sagen«	→	<i>yqūlū-li</i>	»sie sagen mir«
<i>tidfaṣīn</i>	»du (f.) zahlst«	→	<i>tidfaṣī-lo</i>	»du (f.) zahlst ihm«

3.1.1.4 Possessivsuffixe

a) Nach Konsonant:

	Singular	Plural
1.c.	ktāb-i	1.c. ktāb-na
2.m.	ktāb-ak	2.c. ktāb-kum
2.f.	ktāb-či	3.c. ktāb-hum
3.m.	ktāb-o	
3.f.	ktāb-ha	

b) Nach Vokal

	Singular	Plural
1.c.	axū-y	1.c. axū-na
2.m.	axū-k	2.c. axū-kum
2.f.	axū-či	3.c. axū-hum

3.m. axû

3.f. axû-ha

Das Possesivsuffix der 3.P.Sg.m. *-o* ist ebenfalls bei den syrischen Stadtdialekten zu finden.⁴⁷ Im Gegensatz dazu lautet es in den *qəltu*- und *Šāwi*-Dialekten *-u*.⁴⁸ Nach auslautendem Vokal allerdings wird das Possesivsuffix der 3.P.Sg.m durch die Längung und Betonung des Endvokals ausgedrückt. Das Allomorph Endbetonung ist beispielsweise auch im anatolischen qD von *Āzəx* (tr. *İdil*) zu finden.⁴⁹

Das 2.P.Sg.f.-Suffix *-čī* ist insofern interessant, als es wie das Suffix *-ki* in den anderen qD unveränderlich, d.h. nach Konsonanten und Vokalen gleich ist, jedoch mit der Entwicklung *k* > *č*, welche für die *gilit*-Dialekte charakteristisch ist.⁵⁰ Die *gilit*-Dialekte andererseits haben die Endung *-ič* nach *K* und *-č* nach *V*.⁵¹ Jastrow (1978:32) gibt an, dass das *-ki* als pronominales Relationssuffix 2.Sg.f. für die qD typisch ist.

Für die Erhaltung des *h* beim Pronominalsuffix 3.Sg.f. *-ha* und 3.Pl. *-hum*, welches sich in den anatolischen, syrischen sowie irakischen Dialekten sonst nicht findet, ist vermutlich das *gilit*-Superstrat verantwortlich.⁵²

3.1.2 Demonstrativpronomina

Demonstrativpronomina werden auch in DA substantivisch und attributiv verwendet. Attributiv stehen sie vor dem Substantiv, welches durch den Artikel determiniert ist. Die längeren Formen können auch selbständig stehen (substantivisch), während die kurzen nur in Kombination mit einem determinierten Substantiv stehen können.

3.1.2.1 Nahdeixis

Sg.m. <i>hāḏa</i>	< <i>*hāḏā</i>	<i>hāḏa l-bēt</i>	»dieses Haus«
	Kurzform:	<i>ha-l-bēt</i>	
	Nachgestellt:	<i>il-bēt hāḏa</i> ⁵³	

⁴⁷ Für das Damaszenische vgl. Aldoukhi et al. 2014a, S. 29.

⁴⁸ Vgl. Jastrow 1981, S. 420.

⁴⁹ Vgl. Wittrich 2001, S. 30.

⁵⁰ Vgl. Fischer/Jastrow 1980, S. 202 und siehe 2.1.3.

⁵¹ Vgl. Fischer/Jastrow 1980, S. 149.

⁵² Vgl. Jastrow 1981, S. 420; In den *Šāwi*-Dialekten lauten die Pronominalsuffixe ebenfalls *-hā* und *-hum*, vgl. Behnstedt 1997, S. 1035.

⁵³ Im Text 10:9 kommt die Phrase *ha-š-šī hāḏ* »diese Sache« vor, d.h. mit doppeltem Demonstrativpronomen: neben der Kurzform vor dem Substantiv wird zusätzlich die nachgestellte Form verwendet.

		Alleinstehend:	<i>hāḍa bēti</i>	»Das ist mein Haus«
Sg.f.	<i>hāy</i>	< * <i>hā-i</i>	<i>hāy iš-šaḡla</i>	»diese Sache«
		Kurzform:	<i>ha-š-šaḡla</i>	
		Nachgestellt:	<i>iš-šaḡla hāy</i>	
		Alleinstehend:	<i>hāy mī uxti</i>	»Das (f.) ist nicht meine Schwester«
			<i>hāy il-xiṭbe</i>	»Das ist die Verlobung«
			(Text 10:23)	
Pl.	<i>haḍōl(a)</i>	< * <i>hāḍā-ṭulā</i>	<i>haḍōl iz-zilim</i>	
		Nachgestellt:	<i>iz-zilim haḍōl</i>	
		Alleinstehend:	<i>haḍōla mū zēnīn</i>	»Diese/Die da sind nicht gut«

Die Sg.m. Form *hāḍa* ist mit dem aar. *hāḍā* nahezu identisch, während die Sg.f. Form *hāy* auf **hā-i* zurückgeht, wobei *hā* eine demonstrative Interjektion ist, welche sich zu einem Demonstrativpronomen entwickelt hat.⁵⁴ Jastrow (1978:103) gibt für Sg.f. die Form *hāye* für DA an, und erklärt, dass diese aus dem Deuteelement *hā-* mittels der f.-Endung *-ī* der Verbalflexion gebildet wurde.

Die Pluralform *haḍōl(a)* ist durch Zusammensetzung des Singulars *hāḍā* mit der aar. Pluralform des Demonstrativpronomens *ṭulā* entstanden.⁵⁵

3.1.2.2 Ferndeixis

Sg.m.	<i>haḍāk(a)</i>		<i>haḍāk(a) il-bēt</i>	»jenes Haus«
		Nachgestellt:	<i>il-bēt haḍāk</i>	
		Alleinstehend:	<i>haḍākuwwa il-bēt</i>	»Das dort ist das Haus«
Sg.f.	<i>haḍīč(e)</i>		<i>haḍīč li-bnayye</i>	»jenes Mädchen«
		Nachgestellt:	<i>li-bnayye haḍīč</i>	
		Alleinstehend:	<i>haḍīče mī uxti</i>	»Die dort (f.) ist nicht meine Schwester«
Pl.	<i>haḍōk(a)</i>		<i>haḍōk is-siyyārāt</i>	»jene Autos«

⁵⁴ Vgl. Fischer 1959, S. 52.

⁵⁵ Vgl. Fischer 1959, S. 102.

Nachgestellt: *is-siyyārāt haḏōk*
 Alleinstehend: *haḏōka mū zēnīn* »Jene sind nicht gut«

haḏāk(a)

“Das Suffix *-ka* bildete im Altarabischen die Demonstrativa, die auf Entferntes hinweisen: *ḏā-ka*, *ḏāli-ka*, *hunā-ka*.” (Fischer 1959:82) Die Form *haḏāk(a)* ist aus dem Demonstrativum *ḏā-ka* in Kombination mit dem Präfix *hā-* entstanden.

Die nachgestellte Form *il-bēt haḏāk(a)* hat die Funktion der zusätzlichen Betonung im Vergleich zur normalen Form *haḏāk il-bēt*.

haḏīč(e)

Diese Form lässt sich auf **ḏīk*⁵⁶, der nar. f.-Form zu *ḏāk* mit dem Präfix *hā-* zurückführen, wobei das *k* vermutlich aufgrund vorderer vokalischer Umgebung zu *č* affriziert wurde und das auslautende *e* statt *a* durch die finale Imāla⁵⁷ bedingt ist.

Alle Demonstrativpronomina der Ferndeixis in DA weisen eine größere Ähnlichkeit zu den syrisch-arabischen und *gilit*-Dialekten auf; solche Formen sind außerdem in den Jüd-Bagd. und Chr.Baghd. qD zu finden.⁵⁸ Interessanterweise sind bei den Demonstrativpronomina der Ferndeixis im Gegensatz zu jenen der Nahdeixis keine Kurzformen in Gebrauch.

Man benutzt *haḏākuwwa*, um »das dort ist er« auszudrücken; die Form ist aus dem Demonstrativpronomen *haḏāk* und dem Personalpronomen *huwwa* zusammengesetzt. Analog dazu existieren die Formen *haḏīčiyye* (< *haḏīč* + *hiyye*) »das dort ist sie« und *haḏōkumma* (*haḏōk* + *humma*) »das dort sind sie«. Diese Formen sind das Gegenstück für die Ferne zum Präsentativum *haḏḏēn* (siehe 3.1.2.3).

3.1.2.3 Das Präsentativum *haḏḏēn*

Das Dērische kennt das Präsentativ *haḏḏēn*:-

<i>haḏḏēn</i> + <i>huwwa</i>	→	<i>haḏḏēnu</i> <i>haḏḏēnuwwa</i>	»da ist er!«
<i>haḏḏēn</i> + <i>hiyye</i>	→	<i>haḏḏēni</i> <i>haḏḏēnha</i> <i>haḏḏēniyye</i>	»da ist sie!«
<i>haḏḏēn</i> + <i>humma</i>	→	<i>haḏḏēnhum</i>	»da sind sie!«

⁵⁶ Vgl. Fischer 1959, S. 86.

⁵⁷ Siehe 2.2.4.2.

⁵⁸ Vgl. Jastrow 1978, S. 106f.

3.1.3 Der Artikel

Der bestimmte Artikel hat in DA die folgenden Formen:

a) *il* vor *Kv/KV*

il-xiṭbe »die Verlobung« (Text 10:13)

il-ṣiris »die Hochzeit« (Text 8:5)

il-bēt »das Haus« (Text 9:9)

b) *li* vor *KK*

li-zyāra »der Besuch« (Text 9:4)

li-člēb »die Hunde«

Wenn der auf den Artikel folgende Konsonant ein emphatischer bzw. hinterer ist (z.B. *q*, *ḥ*, *ğ*), kann sich das *li* zu *la* färben.

c) *l* nach *v*, vor *Kv/KV*

bāqi l-muḥāfaḍāt »die restlichen Provinzen« (Text 8:13)

hāḍa l-bēt »dieses Haus«

Der Artikel wird (meistens) an Sonnenbuchstaben und an *č* und *ğ* assimiliert:

iš-šite »der Winter« (Text 4:5)

id-Dēr »Der iz-Zōr« (Text 8:4)

iğ-ğisir »die Brücke« (Text 7:13)

ič-čōl »die Wüstensteppe« (Text 1:1)

3.1.4 Demonstrativadverbien

a) »so« *hīčīd* (< **haykad(ā)*)

Dieses Demonstrativum, welches in den *Šāwi*-Dialekten identisch⁵⁹ ist, entwickelte sich aus aar. **haykad(ā)*⁶⁰, wobei eine Monophthongisierung des *ay* zu *ī* sowie einer Affrizierung des

⁵⁹ Vgl. Jastrow 1978, S. 112; Fischer/Jastrow 1980, S. 151.

⁶⁰ Vgl. Fischer 1959, S. 140f; Jastrow 1978, S. 112.

k zu *č* stattfanden. Neben *hīčīd*⁶¹ wird auch die verlängerte Form *hīčīdēn(e)* verwendet, die etwas betonter ist.

Eine weitere Erklärung bzgl. der Etymologie dieser Form, welche Jastrow (1978:112) jedoch für unwahrscheinlich hält, wäre, dass die Form *hīčīd* eine Entlehnung einer älteren mesopotamischen *qaltu*-Form in den *gilit*-Dialekten ist, welche durch die in den *gilit*-Dialekten regelmäßige Affrizierung von *k* im Kontakt mit *i* zu *hīčīd* geworden und dann in dieser neuen Form in das vom *gilit*-Superstrat stark beeinflusste DA rückgewandert ist.

Hīčīd kann neben »so« auch die Bedeutung von »das« haben, vgl. *mšān hīčīd* »deswegen«.

b) »hier« *hōn(a)* (< **hā-hunā*)

Die Form lässt sich auf die gleichbedeutende aar. Form *hunā* mit dem Präfix *hā*-⁶² zurückführen. Im nächsten Schritt ist das zwischen Vokalen stehende *h* weggefallen, wonach eine Monophthongisierung des *aw* zu *ō* erfolgte:⁶³

hā-hunā → *hā-unā* → *hawnā* → *hōn(a)*

Es besteht eine leichte Tendenz zur Benützung von *hōna* als *hōn*. Um auszudrücken, dass sich etwas in unmittelbarer Nähe befindet, wird *īhōna* verwendet, welches näher und betonter als das normale *hōn(a)* ist.

c) »dort« *ḡādi* (< *ḡādī* »weggehend«⁶⁴)

Dieses Adverb ist ebenfalls in den ländlichen *gilit*-Dialekten vertreten, z.B. in Kwayriš (Irak) *ḡādi* bzw. *qādi* in den *Šāwi*-Dialekten.⁶⁵ Demzufolge ist auch diese unter den qD einzigartige Form von den *Šāwi*-Dialekten beeinflusst.

Zur Etymologie lässt sich sagen, dass das Wort eigentlich ein Aktivpartizip des Verbs *ḡadā* »am frühen Morgen gehen oder kommen usw.« ist, das bereits im Aar. die Bedeutung »weggehen« hatte.⁶⁶ Das entsprechende Aktivpartizip *ḡādī* heißt analog dazu »weggehend, in die Ferne gehend«. Fischer (1959:130) erklärt den Bedeutungswandel zu »dort« folgendermaßen:

»weggehend, in die Ferne gehend« → »in die Ferne = dorthin« → »in die Ferne = dort«

⁶¹ Von einem der Befragten wird das Adverb in entaffrizierter Form realisiert (*hīšīd*), was aber eine individuelle Variante ist.

⁶² Vgl. Jastrow 1978, S. 113.

⁶³ Vgl. Fischer 1959, S. 118.

⁶⁴ Vgl. Fischer/Jastrow 1980, S. 83.

⁶⁵ Vgl. Fischer/Jastrow 1980, S. 151.

⁶⁶ Vgl. Fischer 1959, S. 130.

Fischer (1959:131) gibt an, dass das auslautende *-ī* von *ġādī* in den östlichen Dialekten meist verschwunden ist, was teilweise auch auf DA zutrifft: die Formen *ġād* und *ġādi* werden gleich oft verwendet. Bei Behnstedt (1997:563) findet man für DA nur die Form *ġād*.

3.1.5 Temporaladverbien

a) »jetzt« *assaʕ* (< *as-sāʕa*⁶⁷)

Neben der Standardform *assaʕ* wird auch die längere Form *assaʕtēn(e)* benutzt. Mit deutlich geringerer Häufigkeit wird *ālḥaz* (< *ḥazz* »rechter Zeitpunkt, richtiger Augenblick«⁶⁸) verwendet, das typisch beduinisch ist. Behnstedt (1997:565) gibt für DA die Formen *hassaʕ* und *hālḥaz* an. Das anlautende *h* scheint mit der Zeit elidiert worden zu sein.

b) »soeben« *tawwēn(e)*

Über die Etymologie dieses Adverbs schreibt Fischer (1959:150) Folgendes:

„Das auf den adverbialen Akkusativ *tawwan* zurückgehende neuarabische *tawwā* ist als temporales Demonstrativum in der Bedeutung „soeben, sogleich, sofort“, dann auch „jetzt“ nahezu im ganzen Sprachraum des Neuarabischen verbreitet. Ursprünglich war die Bedeutung dieses Adverbiums nicht temporal, sondern lokal.“

Das entsprechende Adverb heißt beispielsweise im dem DA nahen Khātūni-Dialekt *tawī*.⁶⁹

c) »noch (immer)« *lissa* (< *li-sāʕa-t-*)

An die verlängerte Form des Adverbs *lissa* können Suffix antreten:

	Singular		Plural
1.c.	<i>lissātni</i>	1.c.	<i>lissātna</i>
2.m.	<i>lissātak</i>	2.c.	<i>lissātkum</i>
2.f.	<i>lissāčči</i>	3.c.	<i>lissāthum</i>
3.m.	<i>lissāto</i>		
3.f.	<i>lissātha</i>		

In dieser Form kommt es v.a. in Kombination mit einem Aktiv- oder Passivpartizip und in Nominalsätzen vor:

lissāto nēyim

»er schläft noch immer«

⁶⁷ Vgl. Fischer 1959, S. 149.

⁶⁸ Vgl. Fischer 1959, S. 150.

⁶⁹ Vgl. Talay 1999, S. 61.

lissāčči b-il-bēt?

»bist du noch immer zu Hause?«

lissātna b-iš-šugul

»wir sind noch immer in der Arbeit«

3.1.6 Interrogativa

3.1.6.1 Interrogativpronomina

a) »wer« *minu* (< **min-hū*)

Die Form ist aus **min* und dem Personalpronomen 3.Sg.m. **hū* entstanden.⁷⁰ Daneben existiert die f.-Form *mini*⁷¹, welche analog zur m.-Form durch die Zusammensetzung von **min* und dem Personalpronomen 3.Sg.f. entstanden ist:

mini hāy? »wer ist das? (f.)«

Darüberhinaus lautet die Form in Kombination mit einem vorangestellten Element ausnahmslos *mēn*. Dies betrifft z.B. Konjunktionen, Präpositionen oder die Position als *Nomen rectum* in einer Genitivverbindung:

inta w-mēn? »du und wer (noch)?«

maša mēn? »mit wem?«

šinid mēn? »bei wem?«

siyyārat mēn hāy? »wessen Auto ist das?«

Jastrow (1978:115) sieht bei den für das Dērische typischen Doubletten *mēn* ~ *minu* eine Parallele zu den Imperativen des Grundstammes, z.B. *ktēb* ~ *iktib* »schreibe (m.)!«.

Die Formen *minuwwa*, *miniyye* und *minumma* sind aus der Verschmelzung der Kurzform des Interrogativpronomens mit dem entsprechenden Personalpronomen entstanden:

min + *huwwa* → *minuwwa* »wer ist er?«

min + *hiyye* → *miniyye* »wer ist sie?«

min + *humma* → *minumma* »wer sind sie?«

Jastrow (1978:115) erwähnt die Form *minuwwa* als im DA gleichwertig zu *minu*.

b) »was« *škūn* (< **ayy-šay?-yakūn*⁷²)

Parallel zu *minuwwa*, *miniyye* und *minumma* existieren auch die Formen *škūnuwwa* (Text 11:3), *škūniyye* und *škūnumma*. Talay (1999:19) bezeichnet die Form *škūn* als ein

⁷⁰ Vgl. Jastrow 1978, S. 115.

⁷¹ Behnstedt (1997:579) gibt für DA die Formen *minu* (m.) und *minha* (f.) an, während die Formen *minu* (m.) und *mini* (f.) für die Šāwi-Dialekte angeführt werden. Daraus lässt sich schließen, dass die heute verwendete Femininform von den Šāwi-Dialekten beeinflusst ist.

⁷² Vgl. Singer 1958, S. 149.

Charakteristikum der Euphratgruppe der qD.⁷³ Interessanterweise ist *škūn* in den maghrebinischen Dialekten ein verbreitetes Interrogativum mit der Bedeutung »wer«.⁷⁴ Neben der Standardform *škūn* wird gelegentlich *ēš* benutzt, welches allerdings mit *škūn* austauschbar ist.

c) »welcher« *ayy*

Das im DA verbreitetste Interrogativpronomen für »welcher« ist *ayy*. Jastrow (1978:118) führt an, dass im DA aar. *ʔayyu* als unveränderliches *ayy* ~ *hayy* in attributiver Funktion erhalten ist, während in substantivischer Funktion die mit dem entsprechenden Personalpronomen erweiterten Formen (*h*)*áyhuwwa*, (*h*)*áyhiyye* und (*h*)*áyhumma* verwendet werden.

Die von Jastrow angegebene Form *hayy* wurde von meinen Informanten nicht mehr verwendet.

3.1.6.2 Interrogativadverbien

a) »wie« *šlōn*

Diese Form, welche auch in den syrischen Ansässigendialekten und den *gilit*- wie z.B. den *Šāwi*-Dialekten verbreitet ist, geht auf *ʔayš lawn* »(von) welcher Farbe?« zurück.⁷⁵ An das Adverb können Pronominalsuffixe angefügt werden:

šlōnak? »wie geht es dir?«

šlōnha? »wie geht es ihr?«

b) »wo« *wēn*

Auch an diese Form können Pronominalsuffixe angefügt werden:

wēnkum? »wo seid ihr?«

wēno? »wo ist er?«

»Woher« heißt *min wēn* und »wohin« *la-wēn* oder auch nur *wēn*.

c) »wann« *ēmit* (< **ʔayyu matā*)

Jastrow (1978:122) führt für DA neben *ēmit* auch *ēnte* und *wēnte* an. Zu diesen beiden Formen gaben die Befragten an, sie weniger oft zu benutzen. Bei Behnstedt (1997:581) findet

⁷³ Außer in Dēr iz-Zōr wird *škūn* in Albū Kmāl, ʔl-Xātūnīya und ʔl-Hōl verwendet, vgl. Behnstedt 1997, S. 569.

⁷⁴ Vgl. Singer 1958, S. 152ff.

⁷⁵ Vgl. Jastrow 1978, S. 118.

man für DA die Form *ēmit* nicht. Stattdessen werden die Formen *ēmat* und *ēmta* angegeben, während *ēmit* für die Dialekte von ar-Raqqa (ein *Šāwi*-Dialekt) sowie Qāmišli und Albū Kmāl (qD) genannt wird.

d) »warum« *līš*

Etymologisch geht diese Form auf *li-ʔayyi šayʔin* zurück.⁷⁶ »Wozu« hingegen heißt *ʕalēš*.

e) »wieviel« *šqadd* (< **ayš qadd* »welche Menge«)

f) »wieviele« *čam*

3.1.7 Der Genitivexponent

Der Genitivexponent in DA ist das genus- und numerusunabhängige *tabaʕ*:

	Singular		Plural
1.c.	<i>tabaʕi</i>	1.c.	<i>tabaʕna</i>
2.m.	<i>tabaʕak</i>	2.c.	<i>tabaʕkum</i>
2.f.	<i>tabaʕči</i>	3.c.	<i>tabaʕhum</i>
3.m.	<i>tabaʕo</i>		
3.f.	<i>tabaʕha</i>		

Dieser Genitivexponent ist in den syrisch-palästinensischen Dialekten verbreitet, wie z.B. im Damaszenischen.⁷⁷

Jastrow (1978:125) führt für DA nur *gīt* (Sg.), *gīyāt* (Pl.) an, was den Ergebnissen der vorliegenden Studie widerspricht. Einige Sprecher lehnten diese Formen als völlig inexistent ab, während andere diese kannten, aber angaben, dass auch die Generation ihrer Eltern diese Form nicht (mehr) benutzen würde – sie gilt als veraltet.

Bei Behnstedt (1997:499) finden sich die Formen *tabaʕ* und *gay*. Da die Form *tabaʕ* bei Jastrow (noch) nicht dokumentiert ist, kann festgestellt werden, dass *tabaʕ* eine neuere Form darstellt, die von der syrischen Dialektgruppe beeinflusst ist.

⁷⁶ Vgl. Jastrow 1978, S. 122; Die Form ist laut Behnstedt (1997:571) auch in Palmyra und Albū Kmāl in Verwendung.

⁷⁷ Vgl. Aldoukhi et al. 2014a, S. 124.

3.2 Nomen

3.2.1 Allgemeines zum Nomen

Auf die morphologische Kategorie des Nomens geht Jastrow (1978) nicht ein. Dieses Kapitel beruht ausschließlich auf den Ergebnissen meiner empirischen Studie.

3.2.1.1 Genus

Das Dērische unterscheidet zwischen zwei grammatischen Genera: Maskulinum und Femininum. Das Maskulinum ist an keinem besonderen Kennzeichen erkennbar, während das Unterscheidungsmerkmal des Femininums in der Regel die Endung *-a* ist, welche auf die Pausalform der aar. Femininendung *atʰ* zurückgeht. Im Status Constructus lautet die Endung *-at*. Die Endung *-a* kann durch die finale Imāla⁷⁸ bedingt zu *-e* werden:

<i>ṭalaṣa</i>	»Ausflug«	(Text 11:16)	<i>xitbe</i>	»Verlobung«	(Text 10:1)
<i>zyāra</i>	»Besuch«	(Text 9:4)	<i>qirfe</i>	»Zimt«	(Text 1:8)
<i>qudra</i>	»Fähigkeit«	(Text 10:5)	<i>flēfle</i>	»Paprika«	(Text 6:2)
<i>qiṭaṣa</i>	»Stück«	(Text 10:16)	<i>kanīse</i>	»Kirche«	(Text 3:11)

Wie im Aar. ist auch im Dērischen eine Reihe von Feminina nicht durch die Femininendung gekennzeichnet:

a) Weibliche Personenbezeichnungen

<i>imm</i>	»Mutter«	
<i>binit</i>	»Tochter, Jungfrau« ⁷⁹	
<i>uxut</i>	»Schwester«	
<i>ṣarūs</i>	»Braut«	(Text 8:5)
<i>ṣaḡūz</i>	»alte Frau«	

b) Die wichtigsten paarig vorkommenden Körperteile

<i>īd</i>	»Hand«
<i>riḡil</i>	»Fuß«
<i>iḏin</i>	»Ohr«
<i>ṣēn</i>	»Auge«

c) Länder und Städte

⁷⁸ Siehe 2.2.4.2

⁷⁹ Im Gegensatz zu vielen nar. Dialekten sind in DA die Bedeutungen »Tochter« und »Mädchen« nicht im selben Wort enthalten (z.B. Damaszenisch *bənʰt*): *binit* »Tochter« vs. *bnayye* »Mädchen«.

<i>il-Urdun</i>	»Jordanien«
<i>Lbnān</i>	»der Libanon«
<i>id-Dēr</i>	»Dēr iz-Zōr«
<i>iš-Šām</i>	»Damaskus«
<i>Qāmišli</i>	»Qamischli«

d) Varia

<i>ariḏ</i>	»Erde, Boden«
<i>gāʿ</i>	»Boden, Acker«
<i>šamis</i>	»Sonne«
<i>nār</i>	»Feuer«

3.2.1.2 Status

Der Status absolutus, d.h. die Normalform des Nomens unterscheidet sich bei einigen Nomina von der Form des Status constructus:

<i>qiṭaṣa</i>	→	<i>qiṭaṣat ḏahab</i>	»ein Stück Gold«	(Text 10:13)
<i>tasmiye</i>		<i>tasmiyátha</i>	»ihre Nennung«	(Text 2:11)
<i>siyyāra</i>	→	<i>siyyārat axūy</i>	»das Auto meines Bruders«	
<i>zlama ~ zálama</i>	→	<i>zalamatna</i>	»unser Mann«	

3.2.1.3 Singulativbildung (*nomen unitatis* vom Kollektiv)

Zur Bildung eines Nomen unitatis aus den Formen für das Kollektiv sowie eines Nomen vicis wird in der Regel die Femininendung *-a* bzw. *-e* angefügt:

<i>samak</i>	→	<i>samaka</i>	»Fisch«
<i>ḡibin</i>	→	<i>ḡibne</i>	»ein Stück Käse«
<i>čiqḏib</i>	→	<i>čiqḏbe</i>	»Lüge«

Bei Kollektiven, die auf einen Vokal auslauten, wird der Singulativ mit dem Suffix *-ye* gebildet:

<i>banadōra</i>	→	<i>banadōrāye</i>	»Tomate«
-----------------	---	-------------------	----------

3.2.1.4 Dual

Zum Dual lässt sich feststellen, dass er in DA noch sehr gebräuchlich ist und von nahezu allen Substantiven gebildet werden kann. Die Dualendung *-ēn* (< aar. *-ayni*) wird an den Status constructus des Singulars angefügt:

<i>yōm</i>	→	<i>yōmēn</i>	»zwei Tage«
<i>bēt</i>	→	<i>bētēn</i>	»zwei Häuser«
<i>bnayye</i>	→	<i>bnayytēn</i>	»zwei Mädchen«
<i>sine</i>	→	<i>sintēn</i>	»zwei Jahre«

Adjektive und Partizipien können nicht in den Dual gesetzt werden.

3.2.1.5 Pluralbildung

3.2.1.5.1 Externer Plural

1. Pluralbildung mit der Endung *-āt*:

Die *-āt*-Pluralendung wird in DA meistens für Substantive verwendet, während der Gebrauch mit Partizipien und Adjektiven viel seltener ist.

a) Plurale von Singularen mit der Femininendung *-a* bzw. *-e*

<i>šaḡla</i>	→	<i>šaḡlāt</i>	»Sachen«
<i>siyyāra</i>	→	<i>siyyārāt</i>	»Autos«
<i>diḡāḡa</i>	→	<i>diḡāḡāt</i>	»Hühner«

b) Plurale von einigen maskulinen Lehnwörtern sowie genuin arabischen Wörtern

<i>kumbyūtar</i>	→	<i>kumbyūtarāt</i>	»Computer«
<i>bāṣ</i>	→	<i>bāṣāt</i>	»Busse«
<i>maṭār</i>	→	<i>maṭārāt</i>	»Flughäfen«
<i>maḥall</i>	→	<i>maḥallāt</i>	»Läden«

2. Pluralbildung mit dem Suffix *-īn*

a) Maskuline und feminine Partizipien

<i>Mḥammad rāyih</i> ṣa-l-bēt	→	<i>Mḥammad w-Yazan rāyhīn</i> ṣa-l-bēt	»Mḥammad und Yazan gehen nach Hause«
<i>Fāṭme šēyfe</i> ḡ-ḡisir	→	<i>Fāṭme w-Maryam šēyfīn</i> iḡ-ḡisir	»Fāṭme und Maryam sehen (jetzt endlich) die Brücke«
<i>il-maḥall msakkar</i>	→	<i>il-maḥallāt msakkarīn</i>	»Die Geschäfte sind geschlossen«

b) Plurale der Singularform *KaKKāK*

<i>fallāḥ</i>	→	<i>fallāḥīn</i>	»Bauer«
<i>čaddāb</i>	→	<i>čaddābīn</i>	»Lügner«
<i>šaḡḡāl</i>	→	<i>šaḡḡālīn</i>	»funktionierend, eingeschalten«

c) Diverse Adjektive

<i>zēn</i>	→	<i>zēnīn</i>	»gute (Pl.)«
<i>ḡuṣān</i>	→	<i>ḡuṣānīn</i>	»hungrige (Pl.)«
<i>šāṭīr</i>	→	<i>šāṭīrīn</i>	»schlaue; brave (Pl.)«

3. Pluralbildung mit dem Suffix -īye

Diese Pluralform betrifft vor allem Nomina mit den Suffixen -ī und -či:

<i>sarsari</i>	→	<i>sarsarīye</i>	»Gammler, Landstreicher«
<i>qundarči</i>	→	<i>qundarčīye</i>	»Schuster, Schuhmacher«
<i>maškalči</i>	→	<i>maškalčīye</i>	»Problemmacher«
<i>kahrabči</i>	→	<i>kahrabčīye</i>	»Elektriker«

3.2.1.5.2 Interner Plural

Der interne Plural ist in DA, wie im Aar., weit verbreitet. Da das System der Zuordnung einer Singularform zu einer Pluralform komplex ist, kann dieses hier nicht dargestellt werden. In Kapitel 3.2.2 zu den Nominalformen werden allerdings die meisten internen Pluralformen angeführt.

3.2.1.5.3. Suppletiver Plural

Diese Art von Plural kommt in DA, wie in den meisten nar. Dialekten, nur bei den folgenden Wörtern vor:

<i>mara</i>	»Frau«	→	<i>niswān</i>	»Frauen«
<i>ibin</i>	»Sohn«	→	<i>wulid</i>	»Söhne«
<i>šaxiṣ</i>	»Mensch«	→	<i>nās</i>	»Menschen«

3.2.2 Nominalformen

3.2.2.1 Zweiradikalige Nomina

Die aar. Biradikale sind in DA entweder in dreiradikalige Nomina verwandelt:

*ʔab	abb	»Vater«
*ʔax	axx	»Bruder«
*ḥam	ḥamu	»Schwiegervater«
*yad	īd	»Hand«

Im Status construcus, d.h. bei Anfügung von Possesivsuffixen oder in der Position als Nomen regens in einer Genitivverbindung, zeigt sich bei *abb* und *axx* wieder die Biradikalität:

<i>abūy</i>	»mein Vater«
<i>axūk</i>	»dein Bruder«
<i>axu Layla</i>	»Laylas Bruder«

3.2.2.2 Dreiradikalige Nomina

3.2.2.2.1 KVK

a) *KāK*

<i>bāṣ</i>	»Bus«	<i>nār</i>	»Feuer«
<i>rās</i>	»Kopf«	<i>bāb</i>	»Tür«

b) *KūK*

<i>tūm</i>	»Knoblauch«	<i>rūḥ</i>	»Seele«
<i>būz</i>	»Eis«	<i>rūs</i> (< <i>ruʔūs</i>)	»Köpfe«

c) *KōK*

Nomina diesen Typs sind meistens monophthongisierte Formen des aar. Schemas *KawK* oder Lehnwörter:

<i>KōK</i> < * <i>KawK</i>		Lehnwörter	
<i>yōm</i>	»Tag«	<i>čōl</i> (< tr. çöl)	
<i>nōʕ</i>	»Art«	<i>gōl</i> (< engl. goal)	»Tor (Fußball)«
<i>lōn</i>	»Farbe«	<i>mōl</i> (< engl. mall)	»Einkaufszentrum«
<i>dōr</i>	»Rolle, Reihe«		

d) *KēK*

Analog zum *KōK*-Schema ist auch *KēK* durch Monophthongisierung von aar. *ay* entstanden:

<i>šēf</i>	< * <i>šayf</i>	»Sommer«	(Text 4:3)
<i>bēt</i>	< * <i>bayt</i>	»Haus«	(Text 4:7)

zēt < **zayt* »Öl« (Text 5:3)

3.2.2.2.2 *KaKaK*

Dieses Schema umfasst Kollektiva, Gattungsbezeichnungen und Verbalsubstantive:

<i>baṣal</i>	»Zwiebeln«	(Text 4:13)
<i>malak</i>	»König«	
<i>safar</i>	»Reise, Reisen«	

3.2.2.2.3 *KiKaK*

Mit diesem Schema werden Kollektiva und Plurale ausgedrückt:

<i>siḡar</i>	»Bäume«	(Text 2:3)
<i>ṣinab</i>	»Trauben«	
<i>ṣilab</i>	»Schachteln«	(Text 10:4)

3.2.2.2.4 *KiKiK*

Es umfasst hauptsächlich Plurale und Kollektiva:

<i>ziliṃ</i>	»Männer«	(Text 8:3)
<i>tibiṃ</i>	»Heu«	

3.2.2.2.5 *KuKuK*

Ebenso wie *KiKiK* bildet diese Form Plurale:

<i>ṭuruq</i>	»Wege«	Sg. <i>ṭarīq</i>
<i>mudun</i>	»Heu«	Sg. <i>madīne</i>
<i>kutub</i>	»Bücher«	Sg. <i>ktāb</i>

3.2.2.2.6 *KaKi*

Diesem Schema entsprechen die m.Sg.-Formen von Adjektiven sowie Verbalsubstantive mit defektiver Wurzel:

<i>ḍaki</i>	»klug«	
<i>qawi</i>	»stark«	
<i>maši</i>	»Gehen«	
<i>ḥači</i>	»Sprechen«	(Text 9:2)

3.2.2.2.7 *KaKa* < **KaKā*?

<i>hawa</i>	»Wind, Luft«	
<i>masa</i>	»Abend«	(Text 4:8)
<i>gada</i>	»Mittagessen«	
<i>šaša</i>	»Abendessen«	(Text 8:17)

3.2.2.2.8 *KiKe* < **KiKā*?

<i>šite</i>	»Winter«	(Text 4:7)
<i>gine</i>	»Singen«	

3.2.2.2.9 *KāKiK* / *KēKiK*

Hiermit werden Ordinalzahlen und Aktivpartizipien m.Sg. des Grundstamms ausgedrückt, wobei die Partizipien teilweise mit *Imāla*⁸⁰, d.h. als *KēKiK* realisiert werden:

<i>sēkin</i>	»wohnend«
<i>gēy</i>	»kommend«
<i>rāyih</i>	»gehend«
<i>qāšid</i>	»sitzend«
<i>xāmis</i>	»fünfter«

3.2.2.2.10 *KvKVK*

a) *KaKāK*

Mit diesem Schema werden v.a. Abstrakta gebildet:

<i>zamān</i>	»Zeit«	(Text 5:5)
<i>gamāl</i>	»Schönheit«	
<i>gawāb</i>	»Brief«	
<i>talāq</i>	»Scheidung«	

b) *KaKīK*

Dieses Schema drückt maskuline Adjektive und Substantive aus:

<i>šaḡīn</i>	»Teig«	(Text 5:4)
<i>čabīr</i>	»groß«	(Text 7:7)
<i>gadīd</i>	»neu«	(Text 10:22)
<i>samīn</i>	»fett«	

⁸⁰ Ausführlicher zur *Imāla* bei den Aktivpartizipformen siehe 2.2.4.1

zağīr

»klein«

(Text 10:13)

3.2.2.2.11 *KKVK* < **KiKāK*, **KuKāK*, **aKKāK*

a) *KKēK* < **KiKāK*

Solche Formen sind durch die Imāla von *ā* zu *ē* entstanden:

člēb < **kilāb* »Hunde«

lsēn < **lisān* »Zunge«

b) *KKāK* < **ʔaKKāK*

Dieses Schema bildet den gebrochenen Plural:

kyās < **ʔakyās* »Sackerln«

bwāb < **ʔabwāb* »Türen«

qlām < **ʔaqlām* »Stifte«

krād < **ʔakrād* »Kurden«

trāk < **ʔatrāk* »Türken« (Text 3:1)

ʕrās < **ʔaʕrās* »Hochzeiten« (Text 8:1)

c) *KKūK* < **KuKūK*

KKūK ist ebenfalls ein gebräuchliches Schema zur Pluralbildung sowie zur Bildung von Verbalnomen:

byūt < **buyūt* »Häuser« (Text 9:8)

ḏyūf < **ḏuyūf* »Gäste«

ʕyūn < **ʕuyūn* »Augen«

3.2.2.2.12 *KVKVK*

ṣābūn »Seife« *ḡākūk* »Hammer«

qānūn »Gesetz« *čākīt* »Jacke«

qāmūs »Wörterbuch« *māzōṭ* »Heizöl, Diesel«

lēmūn »Zitrone« *zētūn* »Olive«

3.2.2.13 *KvKKVK(a)*

a) *KaKKāK*

Dieses Schema repräsentiert Berufe:

xayyāṭ »Schneider«

<i>xabbāz</i>	»Bäcker«
<i>baqqāl</i>	»Lebensmittelhändler«

b) *KuKKāK*

<i>rummān</i>	»Granatäpfel«	(Text 2:3)
<i>sukkān</i>	»Bewohner«	

3.2.2.2.14 *KaKKāKīK*

Diesem Schema entsprechen Pluralformen von Nomina der Form *KaKKūK(a)*, *miKKāK*, *maKKūK* etc.

<i>zammūr</i>	→	<i>zamāmīr</i> (was ist Sg? add to SCHEMA oben)	»Hupen«	(Text 8:18)
<i>ṣaṣṣūṣ</i>	→	<i>ṣaṣāṣīṣ</i>	»große fettige Fleischstücke mit Knochen«	(Text 6:10)
<i>ṣaṣṣūr</i>	→	<i>ṣaṣāṣūr</i>	»(kleine) Vögel«	
<i>ṣandūq</i>		<i>ṣanādīq</i>	»Kisten«	
<i>maṣrūf</i>	→	<i>maṣārīf</i>	»Ausgaben«	
<i>bistān</i>	→	<i>basātīn</i>	»Gärten«	
<i>bismār</i>	→	<i>basāmīr</i>	»Nägel (Metall)«	
<i>miṣṭāḥ</i>	→	<i>maṣṭāḥ</i>	»Schlüssel«	
<i>šibbāk</i>	→	<i>šabābīk</i>	»Fenster«	
<i>čirdāq</i>	→	<i>čarādīq</i>	»Café/Restaurant Flussufer«	am

3.2.2.2.15 Nomina mit Suffixen

a) *-ān*

Das Suffix *-ān* wird für die Grundstamm-Partizipialform *KiKKān* sowie für Plurale von Nomina mit konkaver Wurzel und von anderen Nomina verwendet:

<i>KiKKān</i>		Plurale	
<i>diryān</i>	»wissend«	<i>ğīrān</i>	»Nachbarn«
<i>nisyān</i>	»vergessen habend«	<i>ḥīṭān</i>	»Wände«
<i>širbān</i>	»getrunken habend«	<i>qumṣān</i>	»Hemden«

b) m. *i*; f. *-īye*

Diese Suffixe werden zur Bildung von Nisbaadjektiven herangezogen:

<i>šahri</i>	<i>šahrīye</i>	»monatlich«
<i>nabāti</i>	<i>nabātīye</i>	»pflanzlich; Vegetarier«
<i>Dēri</i>	<i>Dērīye</i>	»Dēri (Einwohner von Dēr iz-Zōr)«

3.2.2.2.16 *aKKaK*

Nach diesem Schema werden Elative, körperliche Gebrechen sowie die maskulinen Formen der Farbadjektive gebildet:

<i>akbar</i>	»größer«	<i>axras</i>	»stumm«
<i>arxaş</i>	»billiger«	<i>aşma</i>	»blind«
<i>aḥsan</i>	»besser«	<i>azraq</i>	»blau«
<i>aṭraş</i>	»taub«	<i>aḥmar</i>	»rot«

3.2.2.2.17 Dreiradikalige Nomina mit dem Präfix *m-*

a) *mṽKKṽK*

<i>markaz</i>	»Zentrum«	<i>mawʕid</i>	»Termin«
<i>muğrim</i>	»Verbrecher«	<i>muslim</i>	»Muslim«
<i>maʕna</i>	»Bedeutung«	<i>maxzan</i>	»Lager«

b) *maKaKK*

<i>maḥall</i>	»Laden, Geschäft«	(Text 3:14)
<i>mamarr</i>	»Flur, Gang«	

c) *maKāK*

<i>makān</i>	»Ort«
<i>maṭār</i>	»Flughafen«

d) *maKKaK(a)*

<i>maktab</i>	»Büro«
<i>madrasa</i>	»Schule«
<i>mağzara</i>	»Massaker«

e) *maKāKiK*

Diesem Schema entsprechen Plurale der Formen *maKKaK(a)*:

<i>maktab</i>	→	<i>makātib</i>	»Büros«
<i>madrasa</i>	→	<i>madāris</i>	»Schulen«
<i>mağzara</i>	→	<i>mağāzir</i>	»Massaker«

3.2.3 Vierradikalige Nomina

3.2.3.1 *KvKKvK(a)*

<i>burgul</i>	»Bulgur«	(Text 4:1)
<i>simsim</i>	»Sesam«	(Text 5:9)
<i>qundara</i>	»Schuh(e)«	(Text 10:20)
<i>funduq</i>	»Hotel«	
<i>daftar</i>	»Heft«	
<i>arnab</i>	»Hase«	

3.2.3.2 *KiKKāK*

<i>fistān</i>	»Kleid«	(Text 10:19)
<i>bistān</i>	»Garten«	
<i>bismār</i>	»Nagel (Metall)«	
<i>ʕinwān</i>	»Adresse«	

3.2.3.3 *KaKKīK*

<i>banzīn</i>	»Benzin«	
<i>zangīl</i>	»reich«	
<i>darwīš</i>	»einfach (Mensch)«	
<i>xanzīr</i>	»Schwein«	

3.2.3.4 *KaKKūK < *KuKKūK*

<i>ʕaṣfūr</i>	»Vogel«	
<i>ṣandūq</i>	»Kiste«	
<i>xarṭūm</i>	»Schlauch«	

3.2.3.5 *KaKāKi*

Dieses Schema bildet Plurale zu Nomina mit defektiver Wurzel sowie zu solchen der Form *KaKKa*:

<i>asāmi</i>	»Name«
<i>karāsi</i>	»Stühle«
<i>layāli</i>	»Nächte«
<i>qahāwi</i>	»Cafés«
<i>čanāṭi</i>	»Taschen«

3.2.4 Weitere Nominalformen

Einige Lehnwörter können keinem Schema zugeordnet werden:

<i>šāmbō</i>	»Shampoo«
<i>tilfīzyōn</i>	»Fernseher, Fernsehen«
<i>taraktōr</i>	»Traktor«
<i>dirgisyōn</i>	»Lenkrad«
<i>banadōra</i>	»Tomaten«

3.2.5 Die Zahlwörter

3.2.5.1 Kardinalzahlen

a) eins

wāḥid (m.), *wiḥde* (f.)

b) zwei

tnēn (m.), *tintēn* (f.)

Anders als die Zahlen 3-10 werden fürs Zählen die männlichen Formen der Zahlen eins und zwei genommen. Weiters werden die Zahlen eins und zwei dem Substantiv nachgestellt und dienen der Betonung; sind nicht verpflichtend.

c) Die Zahlen 3-10

	f./Zählform	m.
3	<i>talāte</i>	<i>taṭ ~ talat</i>
4	<i>arbša</i>	<i>arbaš</i>
5	<i>xamse</i>	<i>xamis</i>
6	<i>sitte</i>	<i>sitt</i>

7	<i>sabša</i>	<i>sabiš</i>
8	<i>ṭamānye</i>	<i>ṭimin</i>
9	<i>tisša</i>	<i>tisaš</i>
10	<i>šašra</i>	<i>šašir</i>

Mörth (1997:56) beschreibt die Sonderform *ṭat* »drei« als eine anatolische Sonderentwicklung.

Die f.-Formen der Zahlen stehen beim Zählen, wenn das Gezählte nicht genannt wird und wenn die Zahlenangabe hinter dem Substantiv steht:

li-byūt iṭ-ṭalāte »die drei Häuser«

Im Gegensatz dazu werden die m.-Formen vor dem gezählten Substantiv verwendet.

šiftu ṭat ibyūt »Ich habe drei Häuser gesehen«

akaltu xamis laffāt »ich habe fünf Sandwiches gegessen«

Wie in Kapitel 2.2.4.2 erwähnt, ist die Imāla der f.-Endung der Kardinalzahlen eine Ausnahme in DA.

Einige Wörter haben nach den Zahlen 3 bis 10 besondere Pluralformen, sogenannte "Zählplurale", welche mit einem *t* anlauten:

normaler Plural			Zählplural	
<i>ayyām</i>	»Tage« (Text 11:1)	→	<i>tiyyēm</i>	<i>ṭimin tiyyēm</i> »acht Tage«
<i>ālāf</i>	»Tausende«	→	<i>tālāf</i>	<i>šašir tālāf</i> »zehntausend«

d) Die Zahlen 11-19

11	<i>idašiš</i>	16	<i>šittāšiš</i>
12	<i>ṭnašiš</i>	17	<i>sabšaṭašiš</i>
13	<i>ṭalaṭṭašiš</i>	18	<i>ṭiminṭašiš</i>

14 *arbaṣṭaṣiṣ* 19 *tisaṣṭaṣiṣ*

15 *xamiṣṭaṣiṣ* 16 *ṣiṭṭaṣiṣ*

e) Die Zehnerzahlen

20 *ḥiṣrīn* 60 *sittīn*

30 *ṭilēṭīn* 70 *sabṣīn*

40 *arbṣīn* 80 *ṭamānīn*

50 *xamsīn* 90 *tisṣīn*

f) Die Hunderter und Tausender

100	<i>mīye</i>	1000	<i>alif</i>
200	<i>mītēn</i>	2000	<i>alfēn</i>
300	<i>ṭaṭmīye</i>	3000	<i>ṭattālāf</i>
400	<i>arbaṣmīye</i>	4000	<i>arbaṣtālāf</i>
500	<i>xamismīye</i>	5000	<i>xamistālāf</i>
600	<i>sittmīye</i>	6000	<i>sittālāf</i>
700	<i>sabiṣmīye</i>	7000	<i>sabiṣtālāf</i>
800	<i>ṭiminmīye</i>	8000	<i>ṭimintālāf</i>
900	<i>tisṣamīye</i>	9000	<i>tisaṣtālāf</i>
		10000	<i>ḥaširtālāf</i>

3.2.5.2 Ordinalzahlen

m.

awwal

ṭāni

f.

ūla

ṭāniye

<i>tālīt</i>	<i>tāl̥te</i>
<i>rābiʕ</i>	<i>rābʕe</i>
<i>xāmis</i>	<i>xāmse</i>
<i>sādis</i>	<i>sādse</i>
<i>sābiʕ</i>	<i>sābʕe</i>
<i>tāmin</i>	<i>tāmne</i>
<i>tāsiʕ</i>	<i>tāsʕe</i>
<i>ʕāšir</i>	<i>ʕāšre</i>

3.2.5.3 Bruchzahlen

1/2	<i>nuṣṣ</i>
1/3	<i>tīlīt</i>
1/4	<i>rubuʕ</i>
1/5	<i>xumus</i>
1/6	<i>sudus</i>
1/7	<i>subuʕ</i>
1/8	<i>tūmun</i>
1/9	<i>tusuʕ</i>
1/10	<i>ʕuṣur</i>
Plural:	
3/4	<i>tīt-ⁱrbāʕ</i>

Auffällig ist, dass alle Bruchzahlen von 1/4 bis 1/10 dem Schema *KuKuK* entsprechen, während 1/3 mit dem Schema *KiKiK* die einzige Ausnahme darstellt. Jastrow (1978:59) gibt für 1/3 in DA *tuluṭ* und *tīlīt* an, während heutzutage nur *tīlīt* verwendet wird.

3.2.5.4 Die Uhrzeit

Für die Uhrzeit werden bei 1-10 die f.-Formen der Kardinalzahlen verwendet, 11 und 12 entsprechen ebenfalls der Kardinalzahl:

1	<i>is-sāʕa wiḥde</i>	7	<i>is-sāʕa sabʕa</i>
2	<i>is-sāʕa ʔintēn</i>	8	<i>is-sāʕa ʔamānye</i>
3	<i>is-sāʕa ʔalāʔe</i>	9	<i>is-sāʕa tisʕa</i>
4	<i>is-sāʕa arbʕa</i>	10	<i>is-sāʕa ʕašra</i>
5	<i>is-sāʕa xamse</i>	11	<i>is-sāʕa idaʕiš</i>
6	<i>is-sāʕa sitte</i>	12	<i>is-sāʕa ʔnaʕiš</i>

3.2.5.5 Wochentage, Monatsnamen und Jahreszeiten

Sonntag	<i>(yōm) l-ʔaḥad</i>	Frühling	<i>rabīʕ</i>
Montag	<i>(yōm) l-ʔtnēn</i>	Sommer	<i>šēf</i>
Dienstag	<i>(yōm) iʔ-ʔulāʔāʔ</i>	Herbst	<i>xarīf</i>
Mittwoch	<i>(yōm) l-arbiʕāʔ</i>	Winter	<i>šite</i>
Donnerstag	<i>(yōm) il-xamīs</i>		
Freitag	<i>(yōm) iğ-ğumʕa</i>		
Samstag	<i>(yōm) is-sabit</i>		

Jänner	<i>kānūn iʔ-ʔāni</i>	Juli	<i>tammūz</i>
Februar	<i>šbāʔ</i>	August	<i>āb</i>
März	<i>āḍār</i>	September	<i>aylūl</i>
April	<i>nīsān</i>	Oktober	<i>tišrīn il-awwal</i>

Mai	<i>ayyār</i>	November	<i>tišrīn iṭ-tāni</i>
Juni	<i>ḥazērān</i>	Dezember	<i>kānūn il-awwal</i>

3.3 Verbum

3.3.1 Allgemeines zum Verb

Die 1.P.Sg.-Perfektendung *-tu* ist charakteristisch und namensgebend für die Gruppe der qD. Die Vokaldehnung in der Imperativform Sg.m. des Grundstamms ist ein Charakteristikum, welches das DA mit den syrischen Stadtdialekten teilt.⁸¹ Dies stellt einen der Berührungspunkte des Dialekts von Dēr iz-Zōr mit den syrischen Stadtdialekten dar.

Wie bei den Pronomina, kennt das Dērische auch bei den Verba keine getrennten femininen Pluralformen, was für die meisten Sesshaftendialekte typisch ist. Andererseits zeichnen sich Beduinendialekte durch eine explizite feminine Pluralform aus.⁸² Die Erhaltung der Imperfektsuffixendung Langvokal + *n* (*-īn*, *-ūn*) ist typisch für die mesopotamischen Dialekte⁸³.

Beim Imperativ Sg.m. der regelmäßigen Verben im Grundstamm fällt auf, dass Verben mit Imperfektvokal *a* und *u* nur die Imperativform mit Vokaldehnung haben (*šrāb*, *drōs*), während bei Verben mit Imperfektvokal *i* sowohl die Imperativform mit Vokaldehnung als auch eine der Hochsprache nähere Form in Verwendung sind (*ktēb* & *iktib*), wobei die Sprecher die Form *iktib* als höflicher empfinden und *ktēb* eigentlich die üblichere Form ist.⁸⁴

Was die abgeleiteten Verbstämme betrifft, sind der II. und der VII. Stamm am produktivsten.

3.3.2 Der Grundstamm

3.3.2.1 Starke Verben

Infolge des für qD untypischen Vokalismus finden sich in DA als Flexionsbasen des Perfekts *KaKaK*-, *KiKiK*- und als Flexionsbasen des Imperfekts *-KKaK*-, *-KKiK*- und *-KKuK*-.⁸⁵

qaṣad, yiqṣud »sich setzen« (Text 8:13)

⁸¹ Vgl. Jastrow 1981, S. 420.

⁸² Vgl. Abu-Haidar 2006, S. 270.

⁸³ Vgl. Levin 1998, S. 323; Fischer/Jastrow 1980, S. 153.

⁸⁴ Behnstedt (1997:311) gibt an, dass die Lang- und Kurzformen des Imperativs Sg.m. (z.B. *nzēl* und *inzil*) in DA in freier Variation stehen, während die Befragten dies nur für Verben mit Imperfektvokal *i* bestätigten.

⁸⁵ Vgl. Jastrow 1978, S. 152.

<i>ṭabax, yiṭbax</i>	»kochen«	(Text 4:12)
<i>rikib, yirkab</i>	»besteigen«	
<i>ṣirif, yiṣrif</i>	»wissen, erfahren«	
<i>katab, yiktib</i>	»schreiben«	
<i>širib, yišrab</i>	»trinken«	

a) Perfekt: *KaKaK*-, Imperfekt: *-KKiK*-

	Perfekt	Imperfekt	Imperativ
1.Sg.	<i>katábtu</i>	<i>aktib</i>	
2.Sg.m.	<i>kátabit</i>	<i>tiktib</i>	<i>ktēb, íktib</i>
2.Sg.f.	<i>katabti</i>	<i>tikitbīn</i>	<i>ktibi</i>
3.Sg.m.	<i>kátab</i>	<i>yiktib</i>	
3.Sg.f.	<i>kátbat</i>	<i>tiktib</i>	
1.Pl.c.	<i>katábna</i>	<i>niktib</i>	
2.Pl.c.	<i>katábtum</i>	<i>tikitbūn</i>	<i>ktibu</i>
3.Pl.c.	<i>kátabu</i>	<i>yikitbūn</i>	

b) Perfekt: *KiKiK*-, Imperfekt: *-KKaK*-

	Perfekt	Imperfekt	Imperativ
1.Sg.	<i>šribtu</i>	<i>ašrab</i>	
2.Sg.m.	<i>šribit</i>	<i>tišrab</i>	<i>šrāb</i> ⁸⁶
2.Sg.f.	<i>šribti</i>	<i>tišrabīn</i>	<i>šrabi</i>
3.Sg.m.	<i>širib</i>	<i>yišrab</i>	
3.Sg.f.	<i>širbat</i>	<i>tišrab</i>	
1.Pl.c.	<i>šribna</i>	<i>nišrab</i>	
2.Pl.c.	<i>šribtum</i>	<i>tišrabūn</i>	<i>šrabu</i>
3.Pl.c.	<i>širbu</i>	<i>yišrabūn</i>	

⁸⁶ Bei Jastrow (1978:219) ist auch *išrab* angegeben (analog zum Paar *ktēb, íktib*), aber die Befragten gaben nur die Imperativform mit Langvokal an.

3.3.2.2 Verba primae infirmae

3.3.2.2.1 Verben mit ʔ als 1. und 2. Radikal

Der historisch gesehen 1. Radikal der Verben »essen« und »nehmen« ʔ (aar. ʔ*akal*, *yaʔkul* und ʔ*axaḏ*, *yaʔxuḏ*), verschwindet im Anlaut⁸⁷, während im Wortinlaut *aʔ zu ā gelangt wird:

<i>akal</i> , <i>yākul</i>	»essen«	(Text 4:6)
<i>axaḏ</i> , <i>yāxuḏ</i>	»nehmen«	(Text 8:11)

Imperativ

m.	f.	Pl.
<i>kōl</i>	<i>kuli</i>	<i>kulu</i>
<i>xōḏ</i> / <i>xō</i>	<i>xuḏi</i> / <i>xōy</i>	<i>xuḏu</i> / <i>xōw</i>

Zwei Ausnahmen, in denen ʔ in allen flektierten Verformen vorhanden ist, sind:

<i>amar</i> , <i>yiʔmur</i>	»befehlen«
<i>saʔal</i> , <i>yiʔal</i>	»fragen«

Diese beiden Verben stehen im System der Sprache aufgrund des eingeschränkten Phonemstatus von ʔ isoliert da.

3.3.2.2.2 Verba primae Yāʔ und Wāw

Die Perfekt-Flexionsbasen unterscheiden sich laut Jastrow (1978:156) nicht von denen der starken Verben. Das einzige belegte Verb mit *y* als 1. Radikal ist *yibis*, *yības* »trocknen (intransitiv)«

Das *w* der Basis bleibt in einigen Fällen im Imperfekt erhalten (=starkes Imperfekt).⁸⁸

<i>waʕad</i> , <i>yiwfīd</i>	»versprechen«
------------------------------	---------------

In anderen Fällen fällt der 1. Radikal weg (verkürztes Imperfekt):

<i>wiʕil</i> , <i>yiʕal</i>	»ankommen«
-----------------------------	------------

3.3.2.3 Verba mediae infirmae

Dies sind Verben mit *w* und *y* als mittlerem Radikal:

<i>šāf</i> , <i>yšūf</i>	»sehen«	(Text 11:17)
<i>nām</i> , <i>ynām</i>	»schlafen«	(Text 11:13)
<i>rāḥ</i> , <i>yrūḥ</i>	»gehen«	(Text 8:5)
<i>fāt</i> , <i>yfūt</i>	»eintreten«	(Text 2:8)

⁸⁷ Ausnahme: nach einer Pause.

⁸⁸ Vgl. Jastrow 1978, S. 157.

<i>rād, yrīd</i>	»wollen«	(Text 5:13)
<i>kān, ykūn</i>	»sein«	(Text 3:4)
<i>ṣāš, yṣīš</i>	»leben«	(Text 3:9)
<i>ḡāb, yḡīb</i>	»bringen«	

	Perfekt	Imperfekt	Imperativ
1.Sg.	<i>riḥtu</i>	<i>arūḥ</i>	
2.Sg.m.	<i>riḥit</i>	<i>trūḥ</i>	<i>rūḥ</i>
2.Sg.f.	<i>riḥti</i>	<i>trūḥīn</i>	<i>rūḥi</i>
3.Sg.m.	<i>rāḥ</i>	<i>yrūḥ</i>	
3.Sg.f.	<i>rāḥat</i>	<i>trūḥ</i>	
1.Pl.c.	<i>riḥna</i>	<i>nrūḥ / rrūḥ</i>	
2.Pl.c.	<i>riḥtum</i>	<i>trūḥūn</i>	<i>rūḥu</i>
3.Pl.c.	<i>rāḥu</i>	<i>yrūḥūn</i>	

3.3.2.4 Verba mediae geminatae

Verben mit identischem 2. und 3. Radikal haben in DA die Perfektflexionsbasis *KaKK*-.⁸⁹ Bezüglich der Flexionsbasis für das Imperfekt schreibt Jastrow (1978:152), dass diese in DA von den übrigen qD abweicht, da der Vokal der Flexionsbasis nicht *ə* sondern *i* oder *u* ist: -*KiKK*- und -*KuKK*- statt dem in den qD einheitlichen -*KəKK*-:

<i>qahḥ, yquḥḥ</i>	»husten«	
<i>šamm, yšimm</i>	»riechen«	
<i>garr, ygirr</i>	»schwatzen«	
<i>madd, ymidd</i>	»ausbreiten«	(Text 1:6)
<i>marr, ymurr</i>	»vorbeigehen«	(Text 3:2)
<i>ḥatt, yḥutt</i>	»setzen, legen, stellen«	(Text 5:1)
<i>laff, yliff</i>	»abbiegen, umdrehen«	(Text 2:8)
<i>ḍall, yḍall</i>	»bleiben«	(Text 9:2)
<i>ṣaḍḍ, yṣaḍḍ</i>	»beißen«	

⁸⁹ Vgl. Jastrow 1978, S. 152.

Die bei der empirischen Studie vorgekommenen Beispiele *ḡall*, *yḡall* »bleiben« und *ṣaḡḡ*, *yṣaḡḡ* »beißen« widersprechen der von Jastrow beschriebenen Regel, da in diesen beiden Fällen der Imperfektvokal *a* ist.

3.3.2.5 Verba tertiae infirmae

<i>ḡaša, yiḡši</i>	»füllen«	(Text 5:10)
<i>šala, yišli</i>	»lästern«	(Text 9:7)
<i>bača, yibči</i>	»weinen«	
<i>ḡača, yiḡči</i>	»sprechen«	
<i>nisi, yinsa</i>	»vergessen«	

Jastrow (1979:46) schildert die besonderen Flexionsendungen bei den defektiven Verben als eine Besonderheit der qD:

a) Perfekt: *KaKa*, Imperfekt: *-KKi*

	Perfekt	Imperfekt	Imperativ
1.Sg.	<i>ḡačētu</i>	<i>aḡči</i>	
2.Sg.m.	<i>ḡačēt</i>	<i>tiḡči</i>	<i>ḡčēy, iḡči</i>
2.Sg.f.	<i>ḡačēti</i>	<i>tiḡčīn</i>	<i>ḡčēy, iḡči</i>
3.Sg.m.	<i>ḡača</i>	<i>yiḡči</i>	
3.Sg.f.	<i>ḡačat</i>	<i>tiḡči</i>	
1.Pl.c.	<i>ḡačēna</i>	<i>niḡči</i>	
2.Pl.c.	<i>ḡačētum</i>	<i>tiḡčūn</i>	<i>ḡčōw, iḡču</i>
3.Pl.c.	<i>ḡaču</i>	<i>yiḡčūn</i>	

b) Perfekt: *KaKa*, Imperfekt: *-KKa*

	Perfekt	Imperfekt	Imperativ
1.Sg.	<i>qarētu</i> ⁹⁰	<i>aqra</i>	
2.Sg.m.	<i>qarēt</i>	<i>tiqra</i>	<i>qrā, iqra</i> ⁹¹
2.Sg.f.	<i>qarēti</i>	<i>tiqrīn</i>	<i>qrēy, iqri</i>
3.Sg.m.	<i>qara</i>	<i>yiqra</i>	

⁹⁰ Im Aar. hat das Verb als dritten Radikal ein *ʔ*, welches aber, wie in nar. Dialekten üblich, in DA verschwunden ist.

⁹¹ Die jeweils zweite Variante empfinden die Sprecher als netter und höflicher. Das gleiche gilt für die Formen *iktib* und *iḡči*.

3.Sg.f.	<i>qarat</i>	<i>tiqra</i>	
1.Pl.	<i>qarēna</i>	<i>niqra</i>	
2.Pl.	<i>qarētum</i>	<i>tiqrūn</i>	<i>qrōw, íqru</i>
3.Pl.	<i>qaru</i>	<i>yiqrūn</i>	

3.3.2.6 Irreguläre Verben

*aġa*⁹², *yiġi* »kommen« (Text 2:8)

šawa, *yišwi* »grillen«

	Perfekt	Imperfekt	Imperativ
1.Sg.	<i>ġītu</i>	<i>āġi</i>	
2.Sg.m.	<i>ġīt</i>	<i>tiġi</i>	<i>tašāl</i>
2.Sg.f.	<i>ġīti</i>	<i>tiġīn</i>	<i>tašāli</i>
3.Sg.m.	<i>aġa</i>	<i>yiġi</i>	
3.Sg.f.	<i>aġat</i>	<i>tiġi</i>	
1.Pl.c.	<i>ġīna</i>	<i>niġi</i>	
2.Pl.c.	<i>ġītum</i>	<i>tiġūn</i>	<i>tašālu</i>
3.Pl.c.	<i>aġu</i>	<i>yiġūn</i>	

3.3.3 II. Stamm

In DA übernimmt der II. Stamm die Funktion der Bildung von Intensiva zum Grundstamm sowie von denominalen Verben:⁹³

<i>waššal</i> , <i>ywaššil</i>	»ankommen«	(Text 1:4)
<i>naḏḏaf</i> , <i>ynaḏḏif</i>	»putzen«	(Text 10:22)
<i>ġahhaz</i> , <i>yġahhiz</i>	»vorbereiten«	(Text 1:2)
<i>labbas</i> , <i>ylabbis</i>	»jdn. anziehen«	(Text 8:9)
<i>qaḏḏa</i> , <i>yqaḏḏi</i>	»verbringen«	(Text 8:8)
<i>šammar</i> , <i>yšammir</i>	»bauen«	(Text 7:16)

⁹² Die 3.Sg.m.-Perfektform *aġa* ist außer in DA auch in der Region in und um Aleppo vertreten, vgl. Behnstedt, S. 419. Jastrow (1981:420) führt an, dass unter den syrischen Stadtdialekten das Aleppinische dem Dērischen besonders nahe steht.

⁹³ Vgl. Jastrow 1978, S. 180.

<i>dahḥaq, ydahḥiq</i> ⁹⁴	»schauen«
<i>xalla, yxalli</i>	»lassen«
<i>kayyaf, ykayyif</i>	»sich freuen«

3.3.4 III. Stamm

Jastrow (1978:179) gibt für DA die folgenden Flexionsbasen an: Perfekt *KāKaK*- und Imperfekt *-KēKiK*. Die Imperfektform wird mit einer Imāla realisiert. (*-KēKiK* < **-KāKiK*):

<i>kāwan, ykēwin</i>	»zanken, streiten mit (handgreiflich)«
<i>nāda, ynēdi</i>	»rufen«
<i>ḥāča, yḥēči</i>	»ansprechen«
<i>nāqaš, ynēqiš</i>	»diskutieren«
<i>wāḡaṣ, ywēḡiṣ</i>	»schmerzen, wehtun«

Im Laufe der empirischen Studie wurden zwei Beispiele gefunden, die im Imperfekt keine Imāla haben, d.h. der Basis *-KāKiK* entsprechen:

<i>sāfar, ysāfir</i>	»reisen«
<i>sāṣad, ysāṣid</i>	»helfen«

Bei diesen beiden Verben handelt es sich möglicherweise um Entlehnungen aus der Hochsprache.

Außerdem führt Jastrow (1978:179) das Beispiel *lāqa, ylēqi* »antreffen« an, während die Studie *laqa, ylēqi* ergab, sprich das Verb ist im Perfekt im Grundstamm.

3.3.5 IV. Stamm

Jastrow (1978:180) führt an, dass DA der einzige Dialekt unter den von ihm untersuchten qD ist, in dem der IV. Stamm (mit den Flexionsbasen *KKaK*- und *-KKiK*-) noch voll erhalten und produktiv ist. Allerdings konnte die Existenz des IV. Stammes im Laufe dieser Studie nicht verifiziert werden: die Befragten lehnten die von Jastrow (1978:190) angegebenen Formen ab. Der IV. Stamm scheint also heute (wie in den restlichen qD auch) völlig verschwunden zu sein. Anstelle des IV. Stammes benützen alle Befragten den II. Stamm:

	Jastrow (1978:180)		Daten der Studie
Grundstamm	<i>ziṣil, yizṣal</i>	»sich ärgern«	
IV. Stamm	<i>izṣal, yizṣil</i>	»ärgern«	→ <i>zaṣṣal, yzaṣṣil</i>

⁹⁴ Dieses typisch beduinische Wort ist neben Dēr iz-Zor u.a. auch in Urfa, im Irak und bei den Khawētna belegt, vgl. WAD III, S. 346.

Grundstamm	<i>ṭalaṣ, yiṭlaṣ</i>	»herauskommen«	
IV. Stamm	<i>iṭlaṣ, yitliṣ</i>	»herausholen«	→ <i>ṭallaṣ, yṭalliṣ</i>
Grundstamm	<i>xirib, yixrab</i>	»zugrundegehen«	
IV. Stamm	<i>ixrab, yixrib</i>	»ruinieren«	→ <i>xarrab, yxarrib</i>

3.3.6 V. Stamm

Der V. Stamm dient vorwiegend zur Bildung reflexiv-passiver sowie intransitiver Verben:

<i>txammar, yitxammar</i>	»gären«	(Text 5:5)
<i>tsawwaq, yitsawwaq</i>	»einkaufen«	(Text 7:4)
<i>tṣallam, yitṣallam</i>	»lernen«	
<i>tḡadda, yitḡadda</i>	»zu Mittag essen«	
<i>tṣašša, yitṣašša</i>	»zu Abend essen«	
<i>tṭaxxar, yitṭaxxar</i>	»sich verspäten«	

3.3.7 VI. Stamm

Der VI. Stamm bildet Reflexiva zum III. Stamm und kann auch Reziprozität ausdrücken. Allerdings ist mir dieser Stamm im Laufe der Studie nicht oft untergekommen, in den Texten finden sich zwei Beispiele zum VI. Stamm:

<i>tbāha, yitbāha</i> ⁹⁵	»prahlen, stolzieren, angeben«	(Text 9:9)
<i>twāḡad, yitwāḡad</i>	»sich befinden, existieren«	(Text 7:3)
<i>tnāqaš, yitnāqaš</i>	»miteinander diskutieren«	
<i>tkāwan, yitkāwan</i> ⁹⁶	»miteinander streiten (handgreiflich)«	

3.3.8 VII. Stamm

Der VII. Stamm ist in DA sehr produktiv und hat die Funktion des Passivs zum Grundstamm, welcher im Deutschen oft mit „man“ übersetzt werden kann, z.B. *tinqāl* »man sagt«. Außerdem drückt der VII. Stamm häufig aus, dass etwas getan bzw. nicht getan werden kann. Eine weitere Funktion ist die Bildung intransitiver Verben sowie solcher, die eine Emotion ausdrücken.⁹⁷

⁹⁵ Andere Sprecher lehnen diese Form an und geben *tbarram, yitbarram* für das richtige Wort an.

⁹⁶ Dem WAD III, S. 455 ist zu entnehmen, dass diese Form im syrischen bzw. levantinischen Raum verbreitet ist, und im Irak selten vorkommt.

⁹⁷ Vgl. Jastrow 1978, S. 187.

<i>nhazam, yinházim</i>	»fliehen«	(Text 3:1)
<i>nḥača, yinḥáči</i>	»erzählt werden«	(Text 2:2)
<i>nzawar, yinzawir</i>	»sich biegen«	(Text 2:6)
<i>nʔasar, yinʔasir</i>	»gefangengenommen werden«	(Text 3:4)
<i>nʕamal, yinʕámil</i>	»gemacht werden«	(Text 4:3)
<i>nbaṣaṭ, yinbaṣiṭ</i>	»sich freuen«	(Text 10:21)
<i>nkatab, yinkatib</i>	»geschrieben werden«	
<i>nzaṣağ, yinzaṣiğ</i>	»wütend/böse werden«	
<i>nxabaṭ, yinxabiṭ</i>	»herunterfallen; zusammenstoßen«	

3.3.9 VIII. Stamm

Der VIII. Stamm ist weniger produktiv als der VII. Stamm und verfügt über keine so klar umrissene Bedeutung wie der VII. Stamm:

<i>štara, yištári</i>	»kaufen«	(Text 1:3)
<i>štağal, yištágil</i>	»arbeiten«	(Text 3:19)
<i>stawa, yistáwi</i>	»reif werden, gar werden«	(Text 4:15)
<i>ltaff, yiltaff</i>	»sich drehen«	(Text 2:6)
<i>qtanaṣ, yiqṭaniṣ</i>	»sich überzeugen«	
<i>ltaqa, yiltáqi</i>	»antreffen, begegnen; im Pl.: einander treffen«	
<i>rtača, yirtáči</i>	»sich zurücklehnen«	

3.3.10 IX. Stamm

Wie im Aar. stehen Verben im IX. Stamm in Zusammenhang mit Farben sowie körperlichen Gebrechen⁹⁸, wobei mir nur solche, die Farben ausdrücken, bekannt sind. Die Flexionsbasis für das Perfekt und das Imperfekt ist wie in allen bekannten qD -K₁K₂aK₃K₃-:

<i>ḥmarr, yiḥmarr</i>	»rot werden«
<i>zraqq, yizraqq</i>	»blau werden«
<i>byaḏḏ, yibyāḏḏ</i>	»weiß werden«

3.3.11 X. Stamm

Jastrow (1978:194) schreibt über den X. Stamm in den qD, dass ihm keine Bedeutung zugeordnet werden kann und dass er verhältnismäßig selten vorkommt:

⁹⁸ Vgl. Jastrow 1978, S. 193.

<i>starāḥ, yistarīḥ</i>	»sich ausruhen«	(Text 3:4)
<i>staṣmal, yistaṣmil</i>	»benutzen«	(Text 5:9)
<i>staṣḡal- yistaṣḡil</i>	»sich beeilen«	

3.3.12 Vierradikalige Verben

3.3.12.1 Grundstamm

Die vierradikaligen Verben folgen dem Schema *KaKKaK, yKaKKiK*:

<i>daqdaq, ydaqdiq</i>	»befestigen (mit einem Hammer)«	(Text 1:6)
<i>ḏabḏab, yḏabḏib</i>	»aufräumen«	(Text 10:22)
<i>makyaḡ, ymakyiḡ</i>	»jdn. schminken«	(Text 8:9)
<i>šaršaḥ, yšaršiḥ</i>	»blamieren, bloßstellen«	
<i>gargar, ygargir</i>	»kitzeln«	
<i>taʔtaʔ, ytaʔtiʔ</i>	»stottern«	

3.3.12.2 Reflexivstamm

Der Reflexivstamm der vierradikaligen Verben weist formal eine Ähnlichkeit mit dem V. Stamm der dreiradikaligen Verben auf, da beide intransitive Verben und reflexiv-passive Entsprechungen zu transitiven Verben bilden.⁹⁹ Die Flexionsbasis des Reflexivstamm der vierradikaligen Verben ist für das Perfekt und Imperfekt gleich: das Reflexivpräfix *t-* wird an die Perfekt-Flexionsbasis des Grundstamms angefügt:

<i>tmakyaḡ, yitmakyaḡ</i>	»sich schminken	
<i>tsōlaf, yitsōlaf</i>	»mit einander sprechen«	(Text 9:5)
<i>tbahdal, yitbahdal</i>	»getadelt werden, gerügt werden«	
<i>tgazdar, yitgazdar</i>	»eine Runde machen (mit einem Verkehrsmittel)«	

3.4 Präpositionen

<i>min-</i>	»aus, von«	
<i>l(a)-</i>	»für; von (Besitz)«	
<i>ʕa(la)</i>	»auf; nach, zu (Richtung)«	
<i>b(i)-</i>	»in; mit (instrumental)«	
<i>ʕind</i>	»bei«	Das <i>n</i> wird in der Regel an das <i>d</i> assimiliert, wenn ein

⁹⁹ Vgl. Jastrow 1978, S. 185.

Konsonant darauf folgt.

maša »mit«
fōq »über«
ğawwa »unter; innerhalb«

Interessanterweise hat *ğawwa* die beiden Bedeutungen »unter« und »innerhalb«, was auch in manchen mesopotamischen Dialekten im Irak zu beobachten ist.¹⁰⁰

yamm »neben«

Diese Präposition mit uneindeutiger Etymologie ist in den meisten mesopotamischen Dialekten belegt.¹⁰¹

quddām »vor (lokal)«
wara »hinter«
qabil »vor«
bašd »nach«
bēn »zwischen«
miṭil »wie«
barra »außerhalb«
maqābīl »gegenüber«

3.5 Konjunktionen

a) Parataktische Konjunktionen

w »und«
walla »oder«
bass »aber«

b) Hypotaktische Konjunktionen

iḏa »wenn (Konditional, real)«
lōn (< aar. *law* + *ʔan*), »wenn (irreal)«
lamma »als, wenn«
inno »dass«
maša-inno »obwohl«
bass »sobald«

¹⁰⁰ Vgl. Procházka 1993, S. 223.

¹⁰¹ Vgl. Procházka 1993, S. 247.

<i>baʕd-mā</i>	»nachdem«
<i>qabil-mā</i>	»bevor«
<i>kull-mā</i>	»immer wenn«
<i>mšān</i>	»wegen, damit, um zu«
<i>mšān-tā</i>	»damit, um zu«
<i>tā</i>	»damit, um zu, bis«
<i>illa</i>	»außer«
<i>ġēr</i>	»außer«
<i>laʔanno</i>	»weil«
<i>bi-mā-inno</i>	»da, weil«
<i>la-ḥadd-mā</i>	»bis«
<i>lā... wa-lā...</i>	»weder... noch«
<i>yā... yā...</i>	»entweder... oder«

4. Texte

4.1 Text 1 »Der Ausflug in die Steppe«

Angaben über den Sprecher:

Geschlecht	weiblich
Alter	47 Jahre
Bildungsstand	Hochschulabschluss
Bezirk	Ḥawīqe

ğF

1.	šlōn ⁱ nḥaddīr l-ṭalaṭat ič-čōl ¹⁰² :	Wie wir uns für den Ausflug in die (Wüsten-)Steppe vorbereiten:
2.	qabl ⁱ b-yōm lāzim ⁱ nḡahhiz li-ḡrād.	Einen Tag davor müssen wir die Sachen vorbereiten.
3.	ništari l-būz ¹⁰³ w-ništari l-laḥma w-ništari l-ḥaṭab il-qaṣṣ w-ništari l-xubuz w- ⁱ nḡahhiz il-fariš w-id-dawāšig ¹⁰⁴ w-il-baṭṭānīyāt w- ⁱ nḡahhiz il-xēme w- ⁱ nḥuṭṭha kullha b-il-bakāḡ ¹⁰⁵ w-niṭlaṣ bīha.	Wir kaufen Eis und wir kaufen Fleisch und wir kaufen geschnittenes Grillholz und wir kaufen Brot und wir bereiten die Matratzen und die Decken vor und wir bereiten das Zelt vor und wir legen alles in den Kofferraum und fahren damit los.
4.	bass ⁱ nwaṣṣil ʕa-l-čōl ¹⁰⁶ , awwal šaḡla lāzim niṣmalha hiyye ʔinno nunṣub il-xēme.	Sobald wir in der Steppe ankommen, ist das erste, was wir tun müssen, das Zelt aufbauen.
5.	awwal fāl ¹⁰⁷ lāzim ⁱ nḡahhizha.	Zuerst müssen wir es (das Zelt) vorbereiten.
6.	nṭalliṣ li-ḥbāl kullha w- ⁱ ndaqdiqha b-iḡ-ḡākūk ¹⁰⁸ w-baṣdēne nirfaṣ il-xēme mn-in-nuṣṣ w- ⁱ nfawwit li-ḡrād kullīyātha	Wir nehmen alle Seile heraus und befestigen sie mit dem Hammer und danach heben wir das Zelt in der Mitte

¹⁰² < türk. *çöl* »Steppe, freies Feld«, vgl. Fischer/Jastrow 1980, S.140.

¹⁰³ < türk. *buz* »Eis«; vgl. *būza* »Speiseeis«

¹⁰⁴ Sg.: *dōšag* < türk. *dōšek* »Matratze«

¹⁰⁵ < franz. *bagage* »Gepäck«

¹⁰⁶ Der bestimmte Artikel wird meistens, aber nicht immer an die Sonnenbuchstaben und č und ġ assimiliert.

¹⁰⁷ Die Ausdrücke *awwal fāl*, *ṭāni fāl* etc. kommen laut WAD III, S. 619 und 622 nur in Nordostsyrien, d.h. am mittleren Euphrat in Syrien vor.

¹⁰⁸ < pers. *čakoš* »Hammer«

	w- ⁱ nmidd id-dawāšig.	und geben die ganzen Sachen hinein und breiten die Matratzen aus.
7.	w-baʕdēne nballiš ⁱ nḡahhiz il-ʕaṭūr: niʕmal ¹⁰⁹ māmūniyye w-illi hiyye smīd mḥammaṣ.	Dann fangen wir an, das Frühstück ¹¹⁰ vorzubereiten: wir machen <i>māmūniyye</i> , (sie ist) gerösteter Grieß.
8.	baʕd-mā ⁱ nḥammiṣ li-smīd maʕa s-samna nḥuṭṭ-illo mayy w-sukkar w-qirfe.	Nachdem wir den Grieß mit Speisefett geröstet haben, geben wir Wasser, Zucker und Zimt dazu.
9.	w-bass tistawi nḥuṭṭ ʕalēha qiṣṭa w-samna w-ṣanōbar.	Und sobald sie (die <i>māmūniyye</i>) fertig gekocht ist, geben wir auf sie Rahm, Speisefett und Pinienkerne.

4.2 Text 2 »Name der Stadt Dēr iz-Zōr«

Angaben über den Sprecher:

Geschlecht	weiblich
Alter	47 Jahre
Bildungsstand	Hochschulabschluss
Bezirk	Ḥawīqe

1.	assaʕtēne rāḥ-asōlif-īlči šlōn sammōha Dēr iz-Zōr.	Jetzt werde ich dir erzählen, wie sie sie (die Stadt) Dēr iz-Zōr genannt haben.
2.	min zamān čān bī akṭar min sālfe nḥačat ʕan Dēr iz-Zōr.	Vor langer Zeit gab es mehr als eine Geschichte, die über Dēr iz-Zōr erzählt wurde.
3.	awwal sālfe: čānu yqūlūn ʔinno isimha Dēr ir-Rummān laʔanno čānat mašhūra bi-siḡar ir-rummān, yaʕni bī siḡar rummān ḥēl ¹¹¹ čaṭīr.	Die erste Geschichte: man pflegte zu sagen, dass ihr Name <i>Dēr ir-Rummān</i> (=Granatapfel) sei, weil sie berühmt für Granatapfelbäume war, also, es gibt sehr

¹⁰⁹ Das Verb *ʕimil*, *yiʕmal* »tun, machen« ist insofern interessant, als es vom sowohl im syrischen als auch im irakischen Raum üblichen Verben der Wurzel *swy* (WAD III, S. 238) abweicht.

¹¹⁰ Oder allgemein die erste Mahlzeit des Tages, unabhängig von der Uhrzeit.

¹¹¹ < aar. *ḥayl* »Kraft«. Im Khātūni bedeutet *ḥēl* »Kraft; sehr; schön, gut«, d.h. die Bedeutung von »sehr« ist auch in diesem Dialekt belegt, vgl. Talay 2003, S. 313. Der Bedeutungswandel von

		viele Granatapfelbäume.
4.	hāy wiḥde mn-il-ʔasmāʔ.	Das ist einer der Namen.
5.	is-sālfe iṭ-tānye ʔinno hiyye čān bīha dēr, dēr masīhiyyīn, yaʕni mn-il-qadīm čān bīha ḥēl čaṭīr dyūr l-il-masīhiyyīn fa-sammōha Dēr ir-Ruhbān.	Die zweite Geschichte [ist], dass es in ihr ein Kloster (=dēr), ein Christenkloster gab, also vor langer Zeit gab es in ihr sehr viele Klöster von den Christen, und so hat man sie <i>Dēr ir-Ruhbān</i> (=Mönche) genannt.
6.	w-bī sālfe innōb tqūl hiyye isimha zwāra yaʕni l-makān illi yinzawir bī in-nahir yaʕni yiltaff mšān-tā-yfūt ʕala madīnat Dēr iz-Zōr.	Und es gibt noch eine Geschichte, die besagt, dass ihr Name <i>zwāra</i> ist, d.h. der Ort, an dem der Fluss sich biegt, also er dreht sich, um in die Stadt Dēr iz-Zōr hineinzukommen.
7.	hāy b-awwal il-madīne.	Das ist am Stadtanfang.
8.	in-nahir yiḡi bi-šakil ʕadil w-baʕdēne yizwir yaʕni yiliff mšān-tā-yfūt ʕala Dēr iz-Zōr.	Der Fluss kommt in gerader Form und biegt sich dann, also er dreht sich, damit er in Dēr iz-Zōr hineinfließt.
9.	li-ḡālik ¹¹² sammōha zwāra.	Deswegen hat man sie <i>zwāra</i> genannt.
10.	hāy qadīme yaʕni mn-il-ʔārāmīye, mā ʔaʕrif ēš.	Das (die Geschichte) ist alt, also aus dem Aramäischen, was weiß ich (wörtlich: ich weiß nicht was).
11.	yaʕni hāy hiyye l-ʔasmāʔ illi ana aʕrīfha ʕan sabab tasmīyātha Dēr iz-Zōr.	Also das sind die Namen, die ich kenne, über den Grund ihrer Benennung Dēr iz-Zōr.

4.3 Text 3 »Die Armenier von Dēr iz-Zōr«

Angaben über den Sprecher:

Geschlecht	männlich
Alter	25 Jahre
Bildungsstand	Matura

»Kraft« bzw. »stark« zu »sehr« ist auch in anderen nar. Dialekten zu beobachten, vgl. *šadīd* in den sudanesischen und. *ʔawi* (< *qawī*) in den ägyptischen Dialekten.

¹¹² Die aar. Form *li-ḡālik* wird tatsächlich benutzt, daneben existiert die „dialektalere“ Entsprechung *mšān hičīd*.

Bezirk	Rušdiyye
--------	----------

1.	waqit li-trāk hārabu l-arman qisim minhum aḡa ṣalēna minhazim mn-li-trāk w-qisim asarō li-trāk.	Als die Türken die Armenier bekämpft haben, ist ein Teil von ihnen zu uns gekommen, von den Türken besiegt, und einen Teil haben die Türken gefangengenommen.
2.	hāḡa l-qisim čānu yāxdūno ṣa-l-ṣirāq w-ymurrūn min ḡamb id-Dēr.	Sie pflegten es, diesen Teil (der Armenier) in den Irak zu nehmen und neben Dēr iz-Zōr vorbeizugehen.
3.	w-il-qisim illi aḡa ṣalēna ṣāmalāthum in-nās ¹¹³ b-ṭarīqe ḡel zēne – ḡabbōhum w-ḡamōhum.	Und mit dem Teil, der zu uns gekommen ist, sind die Leute sehr gut umgegangen – sie haben sie versteckt und geschützt.
4.	w-il-qisim iṭ-tāni lli nʔasar čānu yistarīḡūn mn-iṭ-ṭarīq ṣa-ḡ-ḡiffe t-tānye l-in-nahir illi tkūn maqābīl id-Dēr.	Und der andere Teil, der gefangengenommen wurde, hat sich am anderen Flussufer, welches gegenüber von Dēr iz-Zōr ist, vom Weg ausgeruht.
5.	fa-čānu tuḡḡār il-qamiḡ yharbūn wēlād il-arman li-zḡār ṣa-d-Dēr.	Und die Weizenhändler haben die kleinen Kinder der Armenier nach Dēr iz-Zōr geschmuggelt.
6.	čānu yḡuṭṭūnhum ¹¹³ b-čwālāt w-ysakkrūn ṣalēhum w-yṣabbrūnhum in-nahir ṣa-D-dēr.	Sie haben sie in Säcke gesteckt und die Säcke geschlossen und sie den Fluss nach Dēr überqueren lassen.
7.	w-čānu ysaḡḡlūn il-wēlād ṣal-ʔasmāʔhum mšān mā yāxdūnhum li-trāk marra tānye.	Und sie haben die Kinder auf ihre Namen eintragen lassen, damit die Türken diese (die Kinder) nicht noch einmal nehmen.
8.	bī čaṭīr dērīye ḡḡawwazu mn-il-arman mšān ykūn ilhum ḡahir b-il-balad.	Und es gibt viele Dēris (Einwohner von Dēr iz-Zōr), welche Armenierinnen geheiratet haben, damit diese eine Stütze (wörtlich: Rücken) im Land haben.
9.	w-baṣdha ṣāšu b-id-Dēr w-ṣtaḡalu b-ṣakil	Danach haben sie in Dēr iz-Zōr normal

¹¹³ *zēn* »gut«: Reflexe von aar. *zayn*, das im Aar. eher die Bedeutung von »schön« als »gut« hatte, finden sich mit der Bedeutung »gut« u.a. in allen mesopotamischen sowie Dialekten der arabischen Halbinsel (WAD III, S. 350).

	tabīṣi w-abdaṣu bi-čatīr mihan.	gelebt und gearbeitet und sie waren überragend gut in vielen Berufen.
10.	ṣimlu kanīsat šuhadāʔ il-arman.	Sie (die Armenier) haben die Kirche der armenischen Märtyrer „gemacht“.
11.	čānat ha-l-kanīse ḥēl muqaddasa ṣiddhum.	Diese Kirche war bei ihnen sehr heilig.
12.	ḥatta čānu yiğūn kull sana min armīniya ṣalēha mšān yḥağğūn bīha laʔanno bīha ṣaḍām in-nās illi qatalōhum li-trāk.	Sie sind sogar jedes Jahr aus Armenien zu ihr (der Kirche) gekommen, damit sie zu ihr pilgern, weil sich in ihr Knochen der Menschen befinden, welche die Türken getötet haben.
13.	fattaḥu kaḍa xammāra w-čān ṣalēha šuḡul čatīr.	Sie haben mehrere Weingaststätten aufgemacht und das Geschäft lief gut (wörtlich: auf ihnen war viel Arbeit).
14.	Bī minha sakkarat, bī minha ḍall mfattiḥ w-ḍall Dikrān, šāḥib maḥall mašrūb, mfattiḥ la-ḥadd il-ḥarib.	Einige von ihnen haben geschlossen, einige sind offen geblieben, und Dirkān, der (Alkohol-)Getränk Ladenbesitzer, blieb bis zum Krieg offen.
15.	baṣdēn šāl ḥālo w-rāḥ ṣal-ʔarmīniya.	Danach „hat er sich selbst aufgehoben“ ¹¹⁴ und ist nach Armenien zurückgegangen.
16.	bī čatīr minhum raḡaṣu ṣal-ʔarmīniya w-bī minhum rāḥ ṣal Ḥalab.	Es gibt von ihnen viele, die nach Armenien zurückgegangen sind, und es gibt solche, die nach Aleppo gegangen sind.

4.4 Text 4 »Die Speise čišič«

Angaben über den Sprecher:

Geschlecht	männlich
Alter	31 Jahre
Bildungsstand	Hochschulabschluss
Bezirk	Ġbēle

¹¹⁴ Dieser Ausdruck ist nicht wörtlich gemeint und wird in Kombination mit dem Verb »gehen« verwendet, d.h. wie im Satz: *šāl ḥālo w-rāḥ* »er ist (weg)gegangen«

1.	čišič... tišmalīn ič-čišič min burgul, nōš min anwāš il-burgul, maša l-xāṭir.	<i>Čišič</i> ... Du machst den <i>čišič</i> aus Bulgur, einer Bulgurart, mit Dickmilch.
2.	tuxulṭīnha maša bašid, maša miliḥ w-iššurrīnha ša-s-saṭiḥ.	Du vermischt sie (die Zutaten) miteinander, mit Salz und breitest sie auf dem Dach aus.
3.	hāy tinšamil ḥašriyyan b-iš-šēf.	Das wird ausschließlich im Sommer gemacht.
4.	ššurrīnha šal... ša-š-šamis l-muddat ṭalaṭ tiyyēm aw arbaša ḥatta yšīr qāsi.	Du breitest sie in der Sonne für drei Tage oder vier aus bis sie hart werden.
5.	bašdēn txazznīno, txazznīno l-iš-šite.	Danach lagerst du ihn, du lagerst ihn für den Winter.
6.	b-iš-šite... laʔanno huwwa akla ṭaqīle šwayy fa-b-iš-šēf mā-ḥada yākulha, illa b-iš-šite.	Im Winter... weil er eine ein wenig schwere Speise ist, isst ihn niemand im Sommer, nur im Winter.
7.	fa-b-iš-šite ida ḥabbēti tišmalīno maṭalan il-yōm lāzim qabil yōm nnaqqšīno b-il-mayy.	Und (dann) im Winter, wenn du ihn z.B. heute machen möchtest, musst du ihn am Vortag im Wasser einweichen.
8.	Nnaqqšīno l-masa, ṭāni yōm iš-šubuh tišmalīn... tuṭbaxīn ič-čišič.	Du weichst ihn am Abend ein, am nächsten Tag in der Früh machst du... kochst du den <i>čišič</i> .
9.	ṭarīqat ṭabxo bḥēl sahle.	Seine Zubereitungsweise ist sehr einfach.
10.	tušušrīn... bašd-ma ʔinno ṭuṭṭīn ič-čišič b-il-mayy, tušušrīno.	Du drückst aus... Nachdem du den <i>čišič</i> ins Wasser legst, drückst du ihn aus.
11.	tušušrīno, ṭšaffīn il-xāṭir w-il-burgul tkabbīno.	Du drückst ihn aus, du siebst die Dickmilch und den Bulgur, den schmeißt du weg.
12.	il-xāṭir illi yiṭlaš mn-il-čišič tiṭbaxīno... tiṭbaxīno li-muddat nušš sāša.	Die Dickmilch, die aus dem <i>čišič</i> „herauskommt“ kochst du.... Du kochst sie eine halbe Stunde lang.
13.	bass yšīr yiṭbax tkūnīn inti mḥaḍḍre bašal mqaṭṭaš maša tūm.	Sobald er (der <i>čišič</i>) kocht, hast du schon die geschnittenen Zwiebeln mit Knoblauch vorbereitet.
14.	ṭhammšīn il-bašal maša ṭ-tūm, maša	Du röstest die Zwiebeln mit dem

	šwayye samna.	Knoblauch in ein bisschen Speisefett an.
15.	bass ykūn stawa ič-čišič, tkubbīn fōqo il-baṣal w-il-tūm.	Sobald der <i>čišič</i> fertig gekocht wurde, „wirfst“ du darüber die Zwiebeln und den Knoblauch.
16.	w-hāy ysammūnha šiddhum hōn b- Almāniya Suppe, Joghurtsuppe.	Und das nennt man bei euch in Deutschland Suppe, Joghurtsuppe.

4.5 Text 5 »Die Speise *kḷēḡe*«

Angaben über den Sprecher:

Geschlecht	weiblich
Alter	32 Jahre
Bildungsstand	Hochschulabschluss
Bezirk	Šēx Yāsīn

1.	li-kḷēḡe iḥna nḥuṭṭo ṭaḥīn, nḥuṭṭ-īlha maḥlab, ḡoẓt iṭ-ṭīb, ḡoẓ hinid, sukkar ḥasab-mā intʿi tʿrīdīn, ḥasab-mā intʿi ṭhibbīn ḥalātʿha.	Die <i>kḷēḡe</i> , wir geben (der <i>kḷēḡe</i>) Mehl dazu, wir geben ihr Steinweichsel, Muskatnuss, Kokosnuss, Zucker dazu; kommt darauf an, wieviel du (vom Zucker) willst, kommt darauf an, wie süß du sie (die <i>kḷēḡe</i>) magst.
2.	ṭabʿan ana b-in-nisbe ili aḥibbha mū ḥilwa bḥēl, ḥalāwatʿha qalīle.	Was mich angeht, mag ich sie (die <i>kḷēḡe</i>) nicht sehr süß, „ihre Süße ist wenig“.
3.	nḥuṭṭ-īlha samna, tākul samna bḥēl w-šwayye zēt.	Wir geben Speisefett hinein, sie (die <i>kḷēḡe</i>) „isst“ (=nimmt auf) viel Speisefett und ein wenig Öl.
4.	w-txammrīn taqrīban šī xāšūqtʿēn xamīra, mayy, mayy dāfi w-tiʿiḡnīnha, hiyye biddha ¹¹⁵ ṣaḡīn ziyāda, bḥēl biddha ṣaḡīn.	Und du vergärst circa zwei Löffel Backhefe, Wasser, warmes Wasser und knetest sie, sie braucht viel Kneten, sie verlangt viel Teig.
5.	tuturkīnha tā-titxammar šī sāʿatēn zamān.	Du lässt sie circa zwei Stunden gären.

¹¹⁵ Das Pseudoverb *bidd-* (< *bi-widd*) ist für syrische Stadtdialekte typisch, und hat dort die primäre Bedeutung von »wollen« (vgl. Aldoukhi et al. 2014a, S. 49 für das Damaszenische), während es in DA nur in der Bedeutung »sollen, müssen (mit Verba)« bzw. »brauchen (mit Nomina)« verwendet wird.

6.	ṭabʿan bī adawāt ^s ʿiddna iḥna b-id-Dēr isimha adawāt ^s kḷēḡe.	Es gibt bei uns in Dēr iz-Zōr Zubehör, das <i>kḷēḡe</i> -Zubehör heißt.
7.	yumkin mahiye mawḡūda yaʿni illa b-id- Dēr bi-mā ana adri aw b-il-mantiqa š- šarqiyye mawḡūda ḥattʿa b-ir-Raqqa w-b- il-Ḥasaka w-ha-l-manāṭiq hāy.	Es kann sein, dass es sie – soweit ich weiß – nur in Dēr iz-Zōr gibt; oder in der östlichen Region gibt es sie auch, in Raqqa und in Ḥasaka und diesen Regionen.
8.	ḥattēn nḥuṭṭ-ilha adawāt li-kḷēḡe, hāy taʿṣīha ¹¹⁶ nakha, nakhat li-kḷēḡe.	Auch geben wir ihr <i>kḷēḡe</i> -Zubehör hinein; das gibt ihr ein Aroma – das <i>kḷēḡe</i> -Aroma.
9.	ḥabba sōda nistaʿmilha, simsim nistaʿmlo, kullo maʿa li-kḷēḡe.	Schwarzkümmel benutzen wir, Sesam benutzen wir, all das mit der <i>kḷēḡe</i> .
10.	nās tiḥšīha b-tʿamir, nās tiḥšīha b-tʿamir maʿa fistuq ḥalabi maʿa baʿaḍ.	(Manche) Leute füllen sie mit Datteln, (manche) Leute mit Datteln und Pistazien zusammen.
11.	ṭabʿan il-tamir niʿaḡno ḥattēn b-samna ʿarabiyye.	Die Datteln kneten wir auch mit (von Beduinen) selbstgemachtem Butterschmalz.
12.	w-nās tiḥšīha... tiʿmalha sāda w-nās tiḥšīha b-rāḥa, ḥasab-mā humma yḥibbūn.	Und (manche) Leute füllen sie... machen sie einfach und manche Leute füllen sie „wie sie wollen“, abhängig davon was sie mögen.
13.	nutrukha sāʿatʿēn ṭalāte titxammar w- baʿdēn mballiṣ nqaṭṭiʿ bīha ḥasab-mā iḥna rrīd w-niḥšīha ḥasab-mā iḥna rrīd, w-b-il-furun.	Wir lassen sie zwei, drei Stunden gären und danach fangen wir an, sie zu schneiden wie wir wollen und füllen sie, wie wir wollen, und in den Ofen (mit ihr).
14.	w-taʿi ¹¹⁷ kulli ʿād!	Und komm (endlich) essen!

4.6 Text 6 »Die Speise *miḥši*«

Angaben über den Sprecher:

Geschlecht	weiblich
Alter	32 Jahre
Bildungsstand	Hochschulabschluss

¹¹⁶ Die echte Lokalform lautet *tinṭi*; *taʿṣī* ist von syrischen Stadtdialekten beeinflusst.

¹¹⁷ Die Form *taʿi* »komm! (f.)« wird für DA auch bei Behnstedt (1997:441) vorgefunden, während andere Befragten diese Form ablehnen und *taʿāli* als die einzig richtige Form angeben.

Bezirk	Šēx Yāsīn
--------	-----------

1.	miḥṣi – iḥna niṣmalo mšakkil.	<i>miḥṣi</i> – wir machen ihn verschiedenartig.
2.	iḥna nḥutt-illo baṭāṭa w-nḥutt-illo flēfle, nḥutt-illo bēḍingān w-kūsa, kullo maṣa baṣaḍ.	Wie geben ihm Kartoffeln hinein und wir geben Paprika hinein, wir geben ihm Melanzani und Zucchini hinein, alles zusammen.
3.	baṣiḍ-mā nḥuffro, ṭabṣan iḥna b-baṭin it ^s -t ^s abla nḥutt maṣa l-laḥma w-ir-ruzz, nḥutt baqdūnis, w-nḥutto flēfle w-nḥutt tūm.	Nachdem wir ihn aushöhlen, geben wir ins Innere der Füllung, mit dem Fleisch und dem Reis geben wir Petersilie hinein und wir geben ihm Paprika hinein und wir geben Knoblauch hinein.
4.	nkattir-illo tūm, ṭabṣan huwwa yḥibb it-tūm bḥēl.	Wir geben viel Knoblauch hinein, er (<i>miḥṣi</i>) „mag“ Knoblauch sehr.
5.	w-nḥutto flēfle w-niṭrum il-banadōra ḥat ^s t ^a	Und wir geben Paprika hinein und schneiden auch Tomaten in Stücke.
6.	ē... nḥutthum kullhum maṣa... maṣa t ^s -t ^s abla maṣa miliḥ lēmūn, w-šwayye miliḥ w-bḥār.	Hmm... Wir geben sie alle hinein mit... mit der Füllung, mit Zitronensäure, ein wenig Salz und Gewürz.
7.	iḥna d-dēriyyīn nḥibbo bī bhār bḥēl.	Wir, die Dēriyyīn (Einwohner von Dēr iz-Zōr) mögen „in ihm“ viele Gewürze.
8.	bī nās... il-manāṭiq it-tāniye... miṭil Ḥalab w-iš-Šām w-hāy yḥuttūn bass i ^l miliḥ w-filfil w-miliḥ lēmūn w-ir-ruzz w-il-laḥma bass.	Es gibt Leute... die anderen Regionen... wie Aleppo und Damaskus und so, die nur Salz, Pfeffer, Citronensäure, Reis und Fleisch hineingeben.
9.	mā-yḥuttūn xuḍra, iḥna nḥutt bī xuḍra, id-dēriyyīn.	Sie geben kein Gemüse hinein, wir geben (in ihn) Gemüse hinein, die Dēriyyīn (Einwohner von Dēr iz-Zōr).
10.	w-nḥibbo dasim, nḥutt ḡawwā ʕaṣāʕiṣ w-ha-š-šaḡlāt ^s hāy, šī šṣahhi.	Und wir mögen ihn fettig, wir geben große fettige Fleischstücke mit Knochen in ihn hinein und solche Dinge; das ist

	etwas, was Appetit macht.
--	---------------------------

4.7 Text 7 »Auf dem il-ṢAraṣa-Markt«

Angaben über den Sprecher:

Geschlecht	männlich
Alter	26 Jahre
Bildungsstand	kein Pflichtschulabschluss
Bezirk	Ġbēle

1.	iḥna čān Ṣiddna b-is-sūq... Ṣiddna sūq ismo il-ṢAraṣa.	Wir hatten am Markt... wir haben einen Markt, der il-ṢAraṣa heißt.
2.	hāḍa sūq qadīm.	Das ist ein alter Markt.
3.	kull it-tuġġār li-kbār yitwāġidūn b-hāḍa s-sūq.	Alle großen Händler befinden sich auf diesem Markt.
4.	ṭabṣan hāḍa s-sūq huwwa Ṣibāratan Ṣan iqmāš, Ṣan samn Ṣarabi, Ṣan bzūrāt, Ṣan... laʔanno iḥna Ṣiddna l-Ṣarab, ahl ir-rīf yinizlūn Ṣa-l-madīne yitsawwaqūn, yāxdūn bḍāṢa.	Dieser Markt besteht aus (=dort gibt es) Stoff, (von Beduinen) selbstgemachtem Butterschmalz, Samen... weil bei uns die Beduinen, die Landbewohner in die Stadt gehen, um einzukaufen, sie nehmen Waren.
5.	biddhum yṢaddūn Ṣal-hāy it-tuġġār yaṢni mšān iḍa wāḥid Ṣiddo bazir aw Ṣiddo qamiḥ aw Ṣiddo šūf aw Ṣiddo quṭun aw ayna šī aw samn Ṣarabi ynazzlo Ṣala hāḍa s-sūq w-ybīṢo l-it-tuġġār.	Sie müssen an diesen Händlern vorbeigehen, also, damit, wenn jemand Samen, Weizen, Wolle, Baumwolle oder irgendetwas oder (von Beduinen) selbstgemachtes Speisefett hat, bringt er es (die Ware) zu diesem Markt und verkauft es an die Händler.
6.	ṭabṣan iḥna činna ništari... ana čintu aštaġil ana w-uxūti b-hāy l-maṣlaḥa.	Wir pflegten es, zu kaufen... Ich arbeitete, ich und meine Brüder, in diesem Beruf.
7.	ṭabṣan ġiddna ilo tāriḫ b-hāḍa s-sūq, ilo maḥall čabīr.	Unser Großvater hat eine (lange) Geschichte auf diesem Markt, er hat einen großen Laden.
8.	maṢrūf yaṢni b-is-sūq ʔinno huwwa tāġir	Es ist bekannt auf dem Markt, dass er

	iqmāš w-tāğir samn ʕarabi.	Stoffhändler sowie Händler mit (von Beduinen) selbstgemachtem Speisefett ist.
9.	w-ṭabʕan tšīr ʕiddna gādi musāwama ʕa-l-bazir.	Und wir „haben“ dort Verhandlung(en) um die Samen.
10.	maṭalan aḥuṭṭo b-ṣaḥan šwayyat bazir w-anzil bī b-is-sūq, ismo dallāl.	Beispielsweise gebe ich ein wenig Kerne auf einen Teller, und gehe mit ihm auf den Markt, er heißt <i>dallāl</i> (ein Vermittler).
11.	hāḍa d-dallāl yiği ʕalayy, ana azawwid lēra, aw azawwid nuṣṣ lēra aw azawwid waraqtēn aw azawwid ṭaṭ waraqāt, ḥasab.	Dieser <i>dallāl</i> kommt zu mir, ich gebe eine Lira, eine halbe Lira, zwei Lira oder drei Lira mehr (als er für die Kerne verlangt), es kommt darauf an.
12.	hāḍa min tāriḫ Dēr iz-Zōr... w bī ʕiddna ġ-ğisir li-mʕallaq.	Das gehört zur Geschichte von Dēr iz-Zōr... und es gibt bei uns die Hängebrücke.
13.	hāḍa ġ-ğisir li-mʕallaq min ayyām Fransa waqit nizlat ʕa-d-Dēr.	Diese Hängebrücke stammt aus der Zeit (wörtlich: den Tagen) Frankreichs, als es (Frankreich) nach Dēr iz-Zōr kam. ¹¹⁸
14.	hiyye illi ʕamlatto w-hiyye ṣammamatto ¹¹⁹ .	Es (Frankreich) ist dasjenige, das sie (die Brücke) „gemacht“ hat, es hat sie entworfen.
15.	w-it-tašmīm la-ḥadd il-ʔān mawğūd huwwa b-Fransa.	Und den Entwurf gibt es bis jetzt in Frankreich.
16.	yaʕni l-fransāwiyyīn iḍa biddhum ¹²⁰ yirğafūn assaʕtēn yʕammrūn iğ-ğisir li-mʕallaq mustaḥīl ġēr Fransa tirğaf tʕammro laʔanno it-taxṭīṭ tabaʕ iğ-ğisir li-mʕallaq huwwa ʕidd il-fransāwiyyīn.	Also, die Franzosen, wenn sie jetzt wieder die Hängebrücke bauen möchten, es kann sie unmöglich jemand außer Frankreich wieder bauen, weil der Plan von der Hängebrücke bei den Franzosen ist.
17.	hāy waqit nizlat Fransa ḥtallat Sūriya; humma lli ʕammaru iğ-ğisir mšān yʕaddūn min fōq id-dibbābāt w-is-siyyārāt.	Das (war), als Frankreich kam und Syrien besetzte; sie waren diejenigen, die die Hängebrücke bauten, damit darüber die Panzer und die Autos fahren.

¹¹⁸ Die Hängebrücke wurde in Folge der Bombardements während des syrischen Bürgerkriegs zerstört.

¹¹⁹ *ʕamlatto* und *ṣammamatto*: Die Verdoppelung des auslautenden *t* bei Auftreten eines vokalischen Suffixes ist bei Behnstedt (1997:241) beschrieben.

¹²⁰ Die echte Lokalförm lautet *yrīdūn*.

18.	w-hāḡa min tārīx Dēr iz-Zōr ḡatta, yaḡni, mašhūr, yaḡni, b-il-manṭīqa w-b-kull il-muḡāfaḡāt inno ḡ-ḡisir li-mḡallaq maḡrūf, ramiz l-ahl id-Dēr.	Und das gehört auch zur Geschichte von Dēr iz-Zōr, also, es ist berühmt, also, in der Region und in allen Provinzen ist die Hängebrücke bekannt – ein Symbol der Einwohner von Dēr iz-Zōr.
-----	---	--

4.8 Text 8 »Die Hochzeit«

Geschlecht	weiblich
Alter	32 Jahre
Bildungsstand	Hochschulabschluss
Bezirk	Šēx Yāsīn

1.	bi-li-ḡrās illi ḡiddna b-id-Dēr ḡasab b-il... ḡawāḡil.	Auf den Hochzeiten bei uns in Dēr iz-Zōr kommt es auf die... Familien an.
2.	ṡabḡan awwali laḡ, čān il-ḡiris dāyman muxṡalaṡ.	Früher „nein“, die Hochzeit war immer (geschlechter)gemischt.
3.	ḡakis ḡēr muḡāfaḡāt, maṡalan b-Ḥalab aw b-iš-Šām in-nisāḡ la-ḡāl... in-niswān la-ḡāl w-iz-zilim la-ḡāl.	Im Gegensatz zu anderen Provinzen: z.B. in Aleppo oder in Damaskus sind die Frauen alleine... die Frauen sind alleine und die Männer sind alleine.
4.	iḡna ḡiddna b-id-Dēr muxṡalaṡ w-b-ṡālātṡ, yiḡmalūno b-ṡālātṡ muḡayyana xāṡṡa li-li-ḡrās ḡinídna ¹²¹ .	Bei uns in Dēr iz-Zōr ist (die Hochzeit) gemischt und in Sälen, man macht sie (die Hochzeit) in bestimmten Sälen, die bei uns speziell für Hochzeiten sind.
5.	ṡabḡan itṡ-ṡaḡālīd il-maḡrūfa yaḡni ḡinídna inno l-ḡarūs trūḡ ḡa-l-kwāḡēr b-yōm il-ḡiris	Die bekannten Traditionen, also, bei uns, sind, dass die Braut am Hochzeitstag zum Friseur geht.
6.	hiyye lāzim tṡrūḡ la-ḡālha, ykūn maḡāha ḡada min qarāyibha, iḡa ḡiddha xawātṡ... iḡa mā-ḡiddha xawātṡ, yrūḡūn banātṡ xālātṡha, banātṡ ḡammātṡha.	Sie muss alleine (d.h. ohne den Bräutigam) gehen; es ist jemand von ihren Verwandten bei ihr, wenn sie Schwestern hat... wenn sie keine Schwestern hat, gehen ihre Cousinen mütterlicherseits und

¹²¹ ḡinídna ist eine Variante zu ḡiddna »bei uns«, die auch bei Behnstedt (1997:539) vermerkt ist.

		väterlicherseits.
7.	ida ḥada min ahl il-ṣarrīs ḥatta ykūn biddo ¹²² yrūḥ yiṣmal šaṣro ṣala kwāfēr aw šī ḥatta, yaṣni, ḥāda ykūn ittifāq bēn il-ṣarūs w-il-ṣarrīs ¹²³ minu yrūḥ ṣa-l-kwāfēr.	Wenn jemand aus der Familie des Bräutigams auch zum Friseur gehen möchte, um seine Haare zu „machen“ oder so, auch das ist eine Vereinbarung zwischen der Braut und dem Bräutigam, wer zum Friseur geht.
8.	tqaḍḍi aḡlab yōmha ṣidd li-kwāfēr.	Sie verbringt die Mehrheit ihres Tages beim Friseur.
9.	yḡahhizha, ylabbiṣha, ymakiyḡha, yiṣmal-ilha šaṣarha, yzabbīṭha ṣala arbṣa w-ṣašrīn.	Er richtet sie her, kleidet sie, schminkt sie, macht ihr die Haare, macht sie ganz schön (wörtlich: auf 24).
10.	ṭabṣan il-ṣarrīs b-ḥāda l-waqit ^s huwwa ykūn ḥatta yzabbīt ḥālo w-yilbas... yaṣni... badīlt ^o tabaṣ il-ṣiris.	Der Bräutigam macht sich in dieser Zeit auch schön und zieht... also... seinen Hochzeitsanzug an.
11.	w-yiḡi huwwa ṣala kwāfēr īb-siyyāra mšān yāxuḍha min li-kwāfēr.	Und er kommt zum Friseur mit einem Auto, damit er sie vom Friseur abholt (wörtlich: nimmt).
12.	lāzim yfūt ^s ūn maṣa baṣiḍ tñēnāt ^s hum ṣa-ṣ-šāla.	Sie müssen beide gemeinsam in den Saal eintreten.
13.	ṣakis bāqi l-muḥāfaḍāt ^s . bāqi l-muḥāfaḍāt tṣrūḥ il-ṣarūs w-tuqṣud w-yiḡtaflūn bīha n-niswān la-ḥāl.	Im Gegensatz zu den restlichen Provinzen. (In den) restlichen Provinzen geht die Braut (in den Saal) und sitzt und die Frauen feiern sie alleine.
14.	baṣdēn yiḡi l-ṣarrīs la-ḥālo, yaṣni, ykūn huwwa bi-ḥaflat iz-zilim.	Danach kommt der Bräutigam alleine, also, er ist auf der Feier der Männer.
15.	ṣinīdna iḡna laʔanno l-ṣiris muxt ^s alat ^s lāzim yfūt ^s ūn humma maṣa baṣaḍ.	Bei uns, weil die Hochzeit (geschlechter)gemischt ist, müssen sie gemeinsam eintreten.
16.	yfūt ^s ūn... b-li-ṣyād tirḡaṣ l-il-ṣēle škūn yrīd yḍayyifūn.	Sie treten ein... an den Feiertagen kommt es auf die Familie an (wörtlich: kommt auf

¹²² Die echte Lokalform lautet *yrīd*.

¹²³ Neben dieser Form existiert auch die Variante *ṣarīs*.

		sie zurück), was sie den Gästen anbieten will.
17.	bī nās 'iddayyif kēk maša šašīr, bī nās tišmal šaša maftūh... maša mukassarāt; bī nās tišmal tōrta čabīre w-il-šursāniyye yqassmūnha w-ydayyūn il-mašāzīm, ḥasab kull šēle, yašni, ḥasab qudrat ^s il... qudra il-māddiyye l-kull šēle.	Es gibt (manche) Leute, die Kuchen mit Saft anbieten, es gibt Leute, die ein „offenes Abendessen“ (=Buffet) machen... mit Nüssen; es gibt Leute, die eine große Torte machen und das Brautpaar teilt sie (=die Torte) auf und bietet den eingeladenen Gästen Essen an; es kommt auf jede Familie an, also, es kommt auf die... finanzielle Fähigkeit jeder Familie an.
	w-b-nihāyat ^{ha} bī šiddna šāda, yašni mawgūda b-id-Dēr, inno ydūrūn b-is-siyyāra... b-il-šarūs, ydūrūn bīha, maša zamāmīr.	Und „an ihrem Ende“ (=von der Hochzeitsfeier) gibt es bei uns einen Brauch, also, ihn gibt es in Dēr iz-Zōr, dass sie eine Runde mit dem Auto fahren... mit der Braut, sie fahren mit ihr, mit Hupen.
	ydūrūn b-is-siyyāra w-ydūrūn kull il-muḥāfaḍa t ^s aqriban.	Sie machen eine Runde mit dem Auto und fahren ungefähr in der ganzen Provinz herum.
	w-bašdēn šala bēt ^s hum w-aḷḷa mašāhum!	Und danach (gehen sie) zu ihnen nach Hause und „Gott sei mit ihnen!“ ¹²⁴
	w-alif mabrūk!	Und herzlichen Glückwunsch (wörtlich: tausend Gratulationen)

4.9 Text 9 »Tratschen«

Geschlecht	männlich
Alter	26 Jahre
Bildungsstand	kein Pflichtschulabschluss
Bezirk	Ġbēle

1.	šiddna iḥna b-id-Dēr maṭalan iḍa	Bei uns in Dēr iz-Zōr z.B. wenn unsere
----	----------------------------------	--

¹²⁴ Abschiedsfloskel.

	aṣḍiqāʔna ¹²⁵ aḡu ʕalēna zyāra, ʔabʕan yuquṣḍūn sāʕa, sāʕatēn, ʔalāʔe.	Freunde zu uns zu Besuch kommen, sitzen (=bleiben) sie eine, zwei, drei Stunden.
2.	w-yḍallūn... ʔabʕan hāḍa l-girr mā inno... yḍall bī ḥaʕi w-yḍall bī sawālif.	Und sie bleiben... dieses Tratschen ist nicht, dass... das Sprechen und die Gespräche enden nicht (wörtlich: es bleibt, dass es sie gibt).
3.	haḍōla n-niswān bēn baʕiḍhum.	Diese, die Frauen (bleiben) untereinander.
4.	w-baʕd-mā tixlaṣ li-zyāra maṭalan biddhum ¹²⁶ yiṭlaṣūn iḡ-ḡamāʕa yḍallūn ywaqqfūn ʕal bāb il-ḥōš ¹²⁷ šī sāʕa.	Und nachdem der Besuch geendet hat, will die Gruppe z.B. hinausgehen; sie bleiben an der Hoftür circa eine Stunde stehen.
5.	līš? mšān yirḡaṣūn innōb yitsōlafūn škūn šār bī ḥadaṭ.	Warum? Damit sie noch einmal erzählen, was passiert ist.
6.	ʔabʕan, qiṣṣat iṣ-šali hāy mā ʕanha.	Die „Geschichte“ (=die Sache mit) dem Lästern gehört immer dazu.
7.	yḍallūn yišlūn, in-niswān ʕiddna, yḥibbūn is-sawālif, yḥibbūn il-girr.	Sie lästern weiter, die Frauen bei uns, sie lieben die Geschichten, sie lieben das Tratschen.
8.	w-yḥibbūn yitbāhūn ʔb-ḥālhum w-b-ʔbyūthum.	Und sie prahlen gerne „mit sich selbst“ und mit ihren Häusern.
9.	titbāha b-ḥālha maṭalan b-ḍahābha, titbāha b-bētha, titbāha b-wulīdha, titbāha b-banātha.	Sie prahlt „mit sich selbst“, z.B. mit ihrem Gold, sie prahlt mit ihrem Haus, sie prahlt mit ihren Söhnen, sie prahlt mit ihren Töchtern.
14.	w-iz-zilim kaḍālika l-ʔamir.	Und die Männer (sind) gleich.
15.	ḥatta yḥibbūn is-sawālif.	Auch sie mögen die Geschichten.
16.	ʔabʕan bī sawālif qadīme haḍōl iṣ-šīyāb tabaʕna bass iḥna qalīl m-ill laḥḥiq min sawālifhum haḍōle iṣ-šīyāb.	Es gibt alte Geschichten; das sind unsere alten Männer aber wir verstehen (wörtlich: wir holen ein) wenig von ihren Geschichten, (von) diesen alten Männern.
17.	ilhum tāriḥ ḥilu w-ḥatt yḥibbūn is-sawālif	Sie haben eine schöne Geschichte und

¹²⁵ Die echte Lokalform lautet *rabiʕna*.

¹²⁶ Damaszenische Entlehnung; die echte Lokalform lautet *yriḍūn*.

¹²⁷ Behnstedt (1997:767) gibt *ḥōš* in der Bedeutung »Haus« an, was laut den Befragten nicht stimmt. *ḥōš* bezeichnet einen Hof bzw. Garten, der zum Haus gehört.

	čaṭīr.	mögen Geschichten auch sehr.
--	--------	------------------------------

4.10 Text 10 »Die Verlobung«

Geschlecht	weiblich
Alter	32 Jahre
Bildungsstand	Hochschulabschluss
Bezirk	Šēx Yāsīn

1.	assaṣ il-xiṭbe ṣinídna b-id-Dēr ḥatʿsēn ilha ṣādātʿ w-tʿaqālīd.	Also (wörtlich: jetzt) die Verlobung hat bei uns in Dēr iz-Zōr auch Bräuche und Traditionen.
2.	il-xiṭbe, li-ḍyāfa lāzim tkūn ṣal-ʔahl il-ṣarūs.	(Bei der) Verlobung – die Bewirtung muss von der Familie der Braut sein.
3.	yaṣni, lāzim ahl il-ṣarūs humma yḡahhzūn li-ḍyāfa, humma yḡahhzūn škūn yrīd...	Also, die Familie der Braut muss die Bewirtung vorbereiten, sie bereiten vor, was sie wollen...
4.	yīṣmalūn kēk, yḍayyfūn ṣilab.	Sie machen einen Kuchen, sie bieten den Gästen Schachteln (mit Süßigkeiten) an.
5.	il-aḡlabīye yḍayyfūn ṣilab, ṭabṣan ḥasab il-qudra l-māddiyye ḥatta tirḡaṣ.	Die Mehrheit bietet den Gästen Schachteln an, abhängig von der finanziellen Fähigkeit (wörtlich: kommt es auch zurück).
6.	bī baṣiḍ il-ṣawāʔil id-dēriyye tkūn mutšaddida bḥēl, fa turfuḍ ʔinno maṭalan binitʿha b-yōm il-xiṭba tišlah li-ḡḡāb aw maṭalan tilbas fistān sahra aw šī.	Es gibt einige dērische Familien, die sehr streng sind, und sie lehnen ab, dass ihre Tochter z.B. am Verlobungstag das Kopftuch ablegt oder z.B. dass sie ein Abendkleid oder so etwas trägt.
7.	l-ṣawāʔil iṭ-tāniye ykūn il-ṣakis, yaṣni, ʔinno ṣādi ʔinno iḍa binitʿhum libsāt fistān ḥafla aw fistān qaṣīr aw fistān sahra – b-in-nihāye huwwa xaṭībha.	Die anderen Familien sind das Gegenteil, also, es ist normal, wenn ihre Tochter ein Partykleid oder ein kurzes Kleid oder ein Abendkleid trägt – letztendlich ist er ihr Verlobter.
8.	aḡlab il-ṣawāʔil iḍa ṣadadhum čabīr iḥḥēl yfaḍḍlūn inno yḡaḡgzūn šāla zaḡīre xāṣṣa	Die meisten Familien bevorzugen es, wenn sie sehr zahlreich sind (wörtlich: wenn ihre

	bass l-il-xiṭbe.	Anzahl sehr groß ist), einen kleinen Saal zu reservieren, der speziell für die Verlobung ist.
9.	w-yiḥṭ ¹²⁸ aflūn ḡādi w-raqiṣ w-aḡāni w-dabik ¹²⁸ w-ḡyāfa w... min ha-š-šī hād.	Und sie feiern dort, und (es gibt) Tanz und Lieder und Dabkas ¹²⁹ und Bewirtung und.... solche Dinge.
10.	il-ṣawāʔil iṭ-ṭāniye illi aḥwālha ṭkūn... aḥwāl l-ṣarrīs aw ahl il-ṣarūs b-šakil ṣāmm ṭkūn mahi bḥēl, yiṣmalūn ḥafla b-il-bēṭ.	Die anderen Familien, deren (finanzielle) Situation ... die (finanzielle) Situation des Bräutigams oder der Familie der Braut im Allgemeinen nicht sehr (gut ist)... sie machen eine Feier zu Hause.
11.	yḥuṭṭūn karāsi, yḡayyifūn kēk, yiṣmalūn ḡāṭto.	Sie stellen Stühle auf, sie bieten Kuchen an, sie machen eine Torte.
12.	aw maṭalan yiṣmalūn ṣilab iḡḡār, yaṣni maḥdūde ykūn bīha čuklāṭa w-rāḥa w-mlabbas w-yḡayyifūn ṣaṣīr yaṣni, b-šakil ṣāmm.	Oder sie machen z.B. kleine Schachteln, also (für die Verlobungsfeier) bestimmte (Schachteln), es gibt in ihr Schokolade, Lokum und Dragées und sie bieten Saft an, also, im Allgemeinen.
13.	ṭabṣan, niḡām il-xiṭbe ʔinno tilbas il-ṣarūs bass fatxa w-maṣa l-fatxa ykūn bīha qiṭaṣat ḡahab zaḡīre.	Die Verlobungs-„Ordnung“ ist (so), dass die Braut nur einen Ring trägt und auf dem Ring ein kleines Stück Gold ist.
14.	ṭabṣan ḥāy tirḡaṣ ḥasab qudirt il-ṣarrīs.	Das kommt auf die (finanzielle) Fähigkeit des Bräutigams an (wörtlich: kommt zurück)
15.	iḡa l-ṣarrīs ḥabb ʔinno yikram w-waḡaṣo l-māddi čān bḥēl zēn mumkin yiṣtari yaṣni qiṭaṣat ḡahab qayyima, ṣālye yaṣni, ḡālye šwayy, ṭaqīle b-il-wazin.	Wenn der Bräutigam freigiebig sein will und seine (finanzielle) Situation sehr gut ist, kauft er vielleicht, also, ein wertvolles Stück Gold
16.	w-mumkin yiṣtari ayya... ayya qiṭaṣa ṣādye miṭil sinsāl aw swāraʔ; sinsala zaḡīra aw swāra.	Und er könnte irgendein... irgendein normales Stück kaufen, wie eine Halskette oder ein Armband; eine kleine Halskette

¹²⁸ Die echte Lokalform lautet *dabič*.

¹²⁹ Ein Reigentanz.

		oder ein Armband.
17.	w... ṭabṣan bass il-mutaṣāraf ṣalē huwwa lāzim iḡbāri inno bass il-fatxa.	Und... nur das übliche (was alle Leute machen), was unbedingt/obligatorisch sein muss, ist nur der Ring.
18.	amma hāda š-šī t-ṭāni hāy tirḡaṣ karam l-il-ṣarrīs.	Aber diese zweite Sache hängt von der Großzügigkeit des Bräutigams ab. (wörtlich: kommt zurück)
19.	ay... w, yaṣni l-ṣēltēn yiḥtaflūn maṣa baṣiḍ w-il-ṣarūs aḥyānan ykūn ilha raḡba marra aw-marrtēn tḡaddil il-fistān.	Und, also, die beiden Familien feiern miteinander und die Braut hat manchmal den Wunsch, das Kleid einmal oder zweimal zu wechseln.
20.	tṣqūm tḡaddil fistān ṭāni ḡēr lōn, ḡēr mōdēl maṣa... ḡēr qundara.	Sie „steht auf“ und wechselt ein anderes Kleid, eine andere Farbe, ein anderes Modell mit... anderen Schuhen.
21.	hīḥiḍēn...w-yuquṣdūn, yinbaṣṭūn, yisharūn l-āxir il-lēl w-baṣdēn yballšūn yḡubbūn iṣ-šī illi ṣamlō humma.	So (ist es)... und sie sitzen, sie freuen sich, sie bleiben bis zum Ende der Nacht wach und danach fangen sie an, das aufzuräumen, was sie gemacht haben.
22.	iḍa čānu b-il-bēt ^s yuquṣdūn yḡabḍibūn karāsi w-ynaḡḍfūn w-yḡasslūn w-ylayyifūn hīṭān w-yirḡaṣūn min ḡadīd.	Wenn sie zu Hause sind, räumen sie die Stühle auf und putzen und waschen und reinigen die Wände und machen (alles) wieder (von vorne).
23.	hāy il-xiṭbe.	Das ist die Verlobung.

4.11 Text 11 »Der übliche Wochenverlauf«

Geschlecht	männlich
Alter	26 Jahre
Bildungsstand	kein Pflichtschulabschluss
Bezirk	Ḡbēle

1.	ayyām il-usbūṣ ṣiddna tballiṣ min yōm is-sabit.	Die Wochentage bei uns beginnen mit dem Samstag.
2.	min yōm is-sabit iḥna niṭlaṣ ṣa-š-ṣuḡul.	Von Samstag an gehen wir in die Arbeit.

3.	ṭabʿan šuġulna... ḥasab škunuwwa šuġlak, tiṭlaʿ ʿalé.	Unsere Arbeit ist... abhängig davon, was deine Arbeit ist, gehst du zu ihr.
4.	il-aġlabīye tiṭlaʿ mn-iš-šubuh, mn-is-sāʿa sabʿa w-nuṣṣ, ṭamānye.	Die Mehrheit geht am Morgen, um 7.30 Uhr, 8 Uhr.
5.	aštaġil maṭalan, ana čintu aštaġil b-iš- šināʿa.	Ich arbeitete z.B., ich habe im Handwerk gearbeitet.
6.	yaʿni šār ʿumri ṭuluṭaʿiṣ sine riḥtu štaġaltu b-iš-šināʿa	Also als ich 13 Jahre alt wurde, bin ich im Handwerk arbeiten gegangen.
7.	tʿallamtu mašlaḥat li-ḥdād aw li-lḥēm	Ich habe den Beruf des Schmieds oder des Schweißers gelernt.
8.	čintu aṭlaʿ mn-is-sāʿa sabʿa w-nuṣṣ iṣ- šubuh, mā-arġaʿ l-is-sāʿa idaʿiṣ b-il-lēl.	Ich pflegte, um 7.30 Uhr (zur Arbeit) zu gehen, und ich kam bis um 11 am Abend nicht zurück.
9.	hāda niḍām šuġulna, ṭabʿan, ʿaʿib illi ʿiddna šuġul ġādi.	Das ist unsere Arbeitszeit, unsere Arbeit dort ist schwierig.
10.	ʿiddna ʿutla yōm iġ-ġumʿa.	Wir haben freitags frei.
11.	ṭabʿan, yōm il-xamīs 'nḥill bakkīr laʿanno niḥāyat l-usbūʿ... nḥill bakkīr.	Am Donnerstag hören wir früh auf, weil es das Wochenende ist... wir hören früh auf.
12.	nirġaʿ ʿa-l-bēt.	Wir kommen nach Hause zurück.
13.	ṭabʿan, lamma nirġaʿ b-il-ʔayyām il- ʿādiye aw yōm il-xamīs, nfūt nithammam, nākul, nḥutt rāsna w-ʿnnām.	Wenn wir an den normalen (=Werk-)Tagen oder donnerstags zurück nach Hause kommen, treten wir ein, um zu duschen; wir essen, „wir legen unseren Kopf hin“ und schlafen.
14.	ṭāni yōm niṭlaʿ ʿa-šuġulna.	Am nächsten Tag gehen wir (wieder) zu unserer Arbeit.
15.	bass yōm il-xamīs nirġaʿ bakkīr, 'nnām sāʿa, sāʿtēn, w-nilbas w-niṭlaʿ, nishar maʿa aṣdiqāʔna. ¹³⁰	Nur donnerstags kommen wir früh zurück, schlafen eine, zwei Stunden, ziehen uns an und gehen hinaus, um mit unseren Freunden lange aufzubleiben.
16.	aw ida bī ṭalaʿa maṭalan ʿa-č-čōl aw ʿa-l- mayy niṭlaʿha.	Oder wenn es einen Ausflug gibt, z.B. in die Wüstensteppe oder ans Wasser, gehen

¹³⁰ Die echte Lokalförm lautet: *rabiʿna*; siehe Satz 23.

		wir dorthin.
17.	ida mā-bi nishar ʕind aḥil aṣḍiqāʔna yā ninzil ʕa-l-qahwa, nilʕab waraq yā nšūf-illna makān ʔinno rrūḥ niṭlaʕ nishar bī.	Wenn es keinen (Ausflug) gibt, bleiben wir bei der Familie unserer Freunde lange auf. Entweder gehen wir ins Café, um Karten zu spielen, oder wir suchen uns einen Ort aus, zu dem wir gehen, um dort lang aufzubleiben.
18.	w-hāḍa niḍām šuḡulna, yaʕni, čān b-id-Dēr.	Und das ist unsere Arbeitszeit in Dēr iz-Zōr.
19.	akṭar šī yaʕni maʕa l-aṣḍiqāʔ... lamma ykūn bī ʕiddi farāḡ.	Das meiste, also, mit den Freunden... wenn ich Freizeit habe.
20.	w... ṭabʕan, aḥibb is-sibāḥa.	Und... ich mag das Schwimmen.
21.	čintu asbaḥ w... čaṭīr.	Ich pflegte, zu schwimmen und... viel.
22.	minni zaḡīr yaʕni aṭlaʕ la-ḥāli ʕa-l-mayy.	Seitdem ich jung war, gehe ich alleine ans Wasser.
23.	ṭaṭ marrāt ṭammaṣtu... w-rabiʕi ¹³¹ naqaḍōni	Ich war dreimal am Ertrinken... und meine Freunde haben mich gerettet.

¹³¹ Zur Wurzel *rbʕ* gebildete Formen sind typisch beduinisch, und neben Dēr iz-Zōr in Ostsyrien, dem Irak und der arabischen Halbinsel verbreitet, vgl. WAD II, S. 65f.

5. Conclusio

Aus der Arbeit geht hervor, dass Jastrows (1981:419) Beschreibung von DA als ein Dialekt mit Mischcharakter durchaus berechtigt ist. Die Einflüsse der *Šāwi*-Dialekte sowie der Dialekte der syrischen Großstädte sind deutlich erkennbar. Während die Lexik viele Lehnwörter beinhaltet, lässt sich die Phonologie dieses Dialektes als eher konservativ bezeichnen.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit konnten nahezu alle Merkmale, die bei Jastrow beschrieben sind, bestätigt werden, d.h. der Dialekt hat sich in den letzten 40 Jahren nicht in großem Ausmaß verändert. Die gefundenen Unterschiede waren vor allem lexikalischer Natur. Darüberhinaus wurden einige morphologische Veränderungen festgestellt, wie z.B. das Verschwinden des vierten Verbstamms. Die von Jastrow (1978:28) festgestellte Tendenz zur Beduinisierung konnte in dieser Studie v.a. auf der phonologischen sowie lexikalischen Ebene bestätigt werden, während einige Elemente der syrisch-palästinensischen Dialektgruppe festgestellt wurden, die man bei Jastrow noch nicht vorfindet.

Die von Behnstedt (1997) präsentierten Daten über DA konnten überwiegend verifiziert werden.

Für zukünftige Studien bleiben u.a. die Erforschung der schicht- sowie geschlechtsspezifischen Unterschiede in diesem Dialekt sowie eine syntaktische Analyse offen.

Bibliographie

- Abu-Haidar, Farida. 2006. "Bedouinization." In *EALL*, Vol. 1. Leiden: Brill, 269-274.
- Aldoukhi, Rima; Procházka, Stephan; Telič, Anna. 2014a. *Lehrbuch des Syrisch-Arabischen 1. Praxisnaher Einstieg in den Dialekt von Damaskus*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Aldoukhi, Rima; Procházka, Stephan; Telič, Anna. 2014b. *Lehrbuch des Syrisch-Arabischen 2. Damaszenisch für Fortgeschrittene*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Behnstedt, Peter. 1997. *Sprachatlas von Syrien: Kartenband*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Behnstedt, Peter; Woidich, Manfred. 2011. *Wortatlas der arabischen Dialekte. Band I: Mensch, Natur, Fauna und Flora*. Leiden/Boston: Brill.
- Behnstedt, Peter; Woidich, Manfred. 2012. *Wortatlas der arabischen Dialekte. Band II: Materielle Kultur*. Leiden/Boston: Brill.
- Behnstedt, Peter; Woidich, Manfred. 2014. *Wortatlas der arabischen Dialekte. Band III: Verben, Adjektive, Zeit und Zahlen*. Leiden/Boston: Brill.
- Fischer, Wolfdietrich. 1959. *Die demonstrativen Bildungen der neuarabischen Dialekte*. 's-Gravenhage: Mouton.
- Fischer, Wolfdietrich; Jastrow, Otto (Hrsg.). 1980. *Handbuch der arabischen Dialekte*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Jastrow, Otto. 1973. „Der III. Stamm des dreiradikaligen Verbums in den arabischen qeltu-Dialekten.“ *ZDMG* 123, 252-261.
- Jastrow, Otto. 1978. *Die mesopotamisch-arabischen qeltu-Dialekte. Band I: Phonologie und Morphologie*. Wiesbaden: Steiner.
- Jastrow, Otto. 1979. „Zur arabischen Mundart von Mossul.“ *ZAL* 2, 36- 75.
- Jastrow, Otto. 1981. *Die mesopotamisch-arabischen qeltu-Dialekte. Band II: Volkskundliche Texte in elf Dialekten*. Wiesbaden: Steiner.
- Jastrow, Otto. 2007. "Iraq." In *EALL*, Vol. 2. Leiden: Brill, 414-424.
- Levin, Aryeh. 1998. "The role of the Mesopotamian qeltu Dialects in the History of the Arabic Dialects of Iraq." In *Arabic Linguistic Thought and Dialectology*. The Hebrew University, Jerusalem. Collected Studies in Arabic and Islam 1. The Max Schloessinger Memorial Series, 317-331.
- Levin, Aryeh. 2007. "ʔImāla." In *EALL*, Vol. 2. Leiden: Brill, 311-314.
- Mörth, Karlheinz. 1997. *Die Kardinalzahlwörter von eins bis zehn in den neuarabischen Dialekten*. Wien: WUV.
- Procházka, Stephan. 1993. *Die Präpositionen in den neuarabischen Dialekten*. Wien: VWGÖ.

- Singer, Hans-Rudolf. 1958. *Neuarabische Fragewörter. Ein Beitrag zur historischen und vergleichenden Grammatik der arabischen Dialekte*. Erlangen, Dissertation.
- Talay, Shabo. 1999. *Der arabische Dialekt der Khawētna. I: Grammatik*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Talay, Shabo. 2003. *Der arabische Dialekt der Khawētna II: Texte und Glossar*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Wirth, Eugen. 1971. *Syrien: eine geographische Landeskunde*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Wittrich, Michaela. 2001. *Der arabische Dialekt von Āṣāḥ*. Wiesbaden: Harrassowitz.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 „Die *qəltu*-Dialekte“: Talay 1999, S. 15.

Abstract

Deutsch

Die vorliegende Masterarbeit stellt einen Beitrag zur Erforschung der mesopotamisch-arabischen *qəltu*-Dialekte dar. Das Ziel der Arbeit ist die Beschreibung der wichtigsten phonologischen und morphologischen Merkmale des Dialekts der ostsyrischen Stadt Dēr iz-Zōr auf der Basis selbst gesammelten und analysierten Sprachmaterials unter Berücksichtigung von bestehenden Studien zu diesem Dialekt. Die Datensammlung erfolgte im Zeitraum von 2016 bis 2019 in Wien.

Der Dialekt von Dēr iz-Zōr hat einen ausgesprochenen Mischcharakter, der sich durch die Einflüsse der umliegenden beduinischen *Šāwi*-Dialekte sowie der Dialekte der syrischen Großstädte bemerkbar macht. Durch diesen Mischcharakter unterscheidet er sich von den anderen Dialekten der *qəltu*-Gruppe der mesopotamischen Dialekte.

Zwischen den Ergebnissen der vorliegenden Arbeit und denen der bestehenden Studien zum Dialekt von Dēr iz-Zor herrscht überwiegende Übereinstimmung.

English

The present MA-thesis represents a contribution to the investigation of the Mesopotamian Arabic *qəltu*-dialects. The main goal of this study is the description of the most important features of the dialect of the East Syrian city Dēr iz-Zōr by use of language material collected by me in the period between 2016 and 2019 in Vienna. Moreover, existing studies on this dialect are taken into consideration.

The dialect of Dēr iz-Zōr has a distinct mixed character which is noticeable through the influences of the surrounding *Šāwi*-dialects as well as the major cities of Syria. The dialect of Dēr iz-Zōr differentiates from other dialects of the *qəltu*-group of the Mesopotamian dialects by this mixed character.

The results of the present study are for the most part consistent with those of the existing studies on the dialect of Dēr iz-Zōr.